31. Jahrgang. Mittwoch, 7. März. Abend-Ausgabe.

Danziger  Zeitung.

№ 16959. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Vom Kronprinzen.

Daß das neueste, heute Morgen in unseren Telegrammen mitgetheilte Bulletin des „Reichsanzeigers" aus San Remo die beruhigenden Auffassungen des augenblicklichen Zustandes des Kronprinzen bestätigt, ist in hohem Grade erfreulich. Die Versicherung, daß die Lungen gesund seien, beweist, wie wenig Anspruch auf Glaubwürdigkeit selbst die anscheinend aus den bestunterrichteten Kreisen kommenden Meldungen beanspruchen können. Mit welchen Vorbehalten freilich auch die neuesten Meldungen aufzunehmen sind, ergiebt sich aus der Erklärung, daß die den Kronprinzen behandelnden Aerzte hinsichtlich der Natur wie der Beurtheilung der Krankheit nicht (mehr) uneinig seien. Darin ist wohl die Wirkung der mikroskopischen Untersuchungen zu sehen, zu deren Vornahme Prof. Waldeyer nach San Remo berufen worden war. Die Schlußbemerkung des Bulletins, Professor v. Bergmann werde demnächst von San Remo abreisen, da die Mission desselben beendet sei, findet in dem Bulletin selbst keine Erklärung. Man kann indessen annehmen, daß Prof. v. Bergmann jetzt, wie schon im November vorigen Jahres den Auftrag gehabt hat, eine Klärung gerade über den Charakter und die Beurtheilung der Krankheit herbeizuführen.

Da sämmtliche, bei der Behandlung des Kronprinzen betheiligten Aerzte das Ersuchen an die Blätter des In- und Auslandes richten, sich jeder Discussion über die Krankheit des Kronprinzen oder über die bei der Behandlung desselben angewandten Methoden und Instrumente zu enthalten, so ist zu erwarten, daß von San Remo aus kein Anlaß mehr gegeben wird, diese Grenzlinie zu überschreiten. Die Hauptsache ist, daß nach der jetzt vorliegenden officiellen, nicht nur von Dr. Mackenzie, sondern auch von Professor v. Bergmann unterschriebenen Erklärung das Uebel des Kronprinzen bisher im Kehlkopf lokalisirt geblieben ist.

Politische Uebersicht.

Danzig, 7. März.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Der verstorbene Kriegsminister v. Roon nannte Herrn Professor **Gneist** einmal den Mann, „der alles beweisen kann". Wie sehr Herr v. Roon das Richtige getroffen hat, wurde wieder einmal gestern im Abgeordnetenhause bewiesen. Wie gemeldet, gelangte dabei der Cartellantrag auf Verlängerung der Legislaturperiode zur Annahme. Das war nicht überraschend. Ueberraschen aber mußte es, daß Herr Gneist die Behauptung aufstellte, die Verlängerung der Legislaturperiode sei wünschenswerth, um die Macht — des Parlaments zu stärken!

Der Beweis war natürlich scharf und überzeugend geführt, aber die Wirkung hielt nur bis zum Ende der Rede Gneist's vor. Nach derselben erhob sich der Abg. **Meyer-Halle** und bewies dem Vorredner, daß sein angebliches Eintreten für Stärkung des Parlaments doch einen recht eigenthümlichen Hintergrund habe, denn Professor Gneist der Staatsrechtslehrer wenigstens schildert in seinen Vorlesungen über Staatsrecht die Parlamentsmacht und Parlamentsherrschaft als großes Unglück.

Noch eine andere interessante Episode verdient aus den gestrigen Abgeordnetenhausverhandlungen hervorgehoben zu werden. Hr. v. **Minnigerode** sagte in der Beantwortung der einleitenden Rede Rickerts bezüglich der Verlängerung der Legislaturperiode der „Kreuzztg." zufolge u. a.:

„Wir wollten nicht zu oft ohne Noth diese krampfhaften Wahlversuche unserer Gegner debütiren sehen, **weil wir sie im gewissen Sinne fürchten.**"

Und der „Post" zufolge äußerte er des weiteren:

„Wenn Abg. Rickert endlich sagt, wir wollten uns nur länger der Verantwortung unseren Wählern gegenüber entziehen, **so ist das insofern richtig**, als die Wahl **etwas weiter hinausgeschoben wird.**"

Daß das des Pudels Kern ist, daß die jetzt vorgenommene Verfassungsveränderung in erster Linie dazu bestimmt sein soll, die freisinnige Opposition ganz zu brechen und die Wählerschaft ohnmächtiger und einflußloser als bisher zu machen, ist zwar längst kein Geheimniß mehr; aber es ist immerhin gut, wenn die Träger dieser reactionären Maßregel selbst dafür sorgen, daß die wahren Motive derselben nicht in Vergessenheit gerathen.

Nur so noch für einen anderen Ausspruch kann man Hrn. v. Minnigerode nur dankbar sein. Er machte bezüglich der Greifenberger Wahl seinem Unmuthe Luft über die **„uncontrolirbaren Stimmzettel"**, „welche schuld daran sind, daß mit einem gewissen Leichtsinn an die Wahlurne herangetreten wird", und fügte hinzu:

„Ich genire mich nicht, im Abgeordnetenhause es auszusprechen: insofern bin ich nach meinen Erfahrungen **kein besonderer Freund des geheimen Wahlrechts.**"

Noch mancher Conservative kam gestern zum Wort; aber Widerspruch gegen die Worte des Führers erhob sich nicht. Die hier offenbarten Gesinnungen bezüglich der „uncontrolirbaren Wahlzettel" u. s. w. sind allerdings auch schon bekannt. Herr v. Helldorf, der conservative Führer im Reichstage, hat schon längerer Zeit kundgegeben, daß ihm das ganze gleiche, geheime, allgemeine und directe Wahlrecht ein Dorn im Auge sei. Ein preußischer Minister selbst hat die Empfänglichkeit der Regierung für ein Vorgehen in dieser Richtung seiner Zeit unzweideutig genug kundgegeben. Wenn nun Herr v. Minnigerode gestern gleichfalls seinen entsprechenden Empfindungen bezüglich der geheimen Wahl Ausdruck zu geben sich veranlaßt sah, so ist wieder einmal klargelegt, daß die dem wichtigsten aller Volksrechte drohenden Gefahren ungeschwächt fortbestehen und ihr Sitz im Schooße der Conservativen zu suchen ist.

Wer trägt die Schuld?

Diese Frage wird in den Reihen der Cartellparteien bezüglich des Ausfalls der Nachwahl in Greifenberg-Cammin eifrigst erörtert, und dabei ereignet es sich natürlich wieder einmal, daß sich die Genossen weidlich auszanken. Der Eine schiebt die Schuld auf den Anderen; der Andere will dies nicht wahr haben und giebt die Beschuldigung mit Zinsen zurück. Die „Conservative Correspondenz" sagt, die Nationalliberalen seien die Uebelthäter; sie seien „perfide" gewesen, weil sie nach dem ersten Wahlgange den conservativen Candidaten einen „politisch-kirchlichen Reactionär" genannt hätten; die Nationalliberalen sagen wieder, das Agrarierthum und die Kreuz-Zeitungs-Politik sei die Wurzel des Uebels; die „Kreuzztg." bleibt die Antwort nicht schuldig und kanzelt auch die „Post" ab, weil diese in dem merkwürdigen Muth gefunden hat, gegen „Junker und Pfaffen" Front zu machen; andere Blätter, wie die „Nordd. A. Z.", erklären das schreckliche Ereigniß ausschließlich mit der Unbeliebtheit des Candidaten und rüffeln die conservative Parteileitung wegen ihres mangelnden Scharfblicks; kurzum, es ist höchst erbaulich, die Cartellgenossen in ihrer flammenden Verwirrung sich so herumschlagen zu sehen und die logischen Sprünge zu beobachten, die bei manchen Versuchen, das Unheil zu erklären, passiren.

So hatte auch ein scharfsinniger Mann, da von einer offenen Agitation der Freisinnigen nicht viel zu verspüren war, den weisen Gedanken ausgesprochen, die erfolgte geheime Wühlarbeit der Liberalen sei schuld. Auch dieser Trost ist hinfällig! Die ganze Agitation zwischen der ersten Wahl und der Stichwahl bestand in der Verbreitung des nachfolgenden Wahlaufrufs, den wir als Andenken an den überraschenden freisinnigen Wahlsieg hier im Wortlaut mittheilen. Der Wahlaufruf lautet:

Wahlcomité der Liberalen. Wählt nicht conservativ, sondern liberal. Zeit zum Bedenken ist der Wählerschaft nicht mehr gegeben. Die engere Wahl findet schon am 1. März statt und zur amtlichen Kenntniß der Wähler kommt die Ansetzung des kürzesten Termins erst 48 Stunden vorher. — Nun, wir sind zufrieden! — Auch zu dieser engeren Wahl brauchen wir Liberalen keine weiteren Vorbereitungen. Durch nichts lassen wir uns mehr verlocken, einem Conservativen unsere Stimme zu geben; am allerwenigsten dadurch, daß der ehemalige Abgeordnete, der jetzige Polizeipräsident von Frankfurt a. M., Hr. v. Köller, für den gegenwärtigen Candidaten der conservativen Partei, Hrn. v. Köller-Hoff unter den conservativen Wahlaufruf einen Empfehlungsbrief geschrieben hat. — Auch wir wissen sehr wohl, daß die Behauptung des neuesten conservativen Wahlaufrufs, „die deutschfreisinnige Partei habe im vorigen Jahre den eminent patriotischen Bestrebungen der Regierung Widerstand geleistet", dem wahren Sachverhalt durchaus nicht entspricht. Die liberale Partei hat die Vermehrung der Friedenspräsenzstärke um 40 000 Mann ebenso einstimmig bewilligt, wie sie am 6. d. M. die neue Wehrvorlage bewilligt hat. — Jeder Freund der liberalen Sache weiß, was er am 1. März zu thun hat. Er weist jede Beeinflussung der freien und geheimen Abgabe seiner Stimme als einen ungesetzlichen Eingriff in sein gutes Recht zurück. Er giebt seine Stimme ab für den bewährten, maßvollen, aber entschiedenen und festen liberalen Mann, den Stettiner Stadtsyndicus Dr. Kohli.

Wie vortheilhaft sticht — dieses Anerkenntniß werden wohl auch die ehrlichen Gegner nicht verweigern können — die Sprache dieses Aufrufs ab gegen die von den größten Schmähungen der Freisinnigen angefüllten Enunciationen der Conservativen! Hat sich doch der Frankfurter Polizeipräsident, der Herr v. Köller, selbst herbeigelassen, sich wiederum in Ausdrücken wie „antinational", „antimonarchisch", „antichristlich" gegen die Freisinnigen zu bewegen!

Selbstverständlich wird Herr v. Minnigerode in Zukunft nur mit um so größerem Selbstbewußtsein im Parlamente das neulich von ihm gebrauchte Wort wiederholen, daß die „widerlichste Wahlagitation" nur — bei den Freisinnigen zu suchen sei. Die pommerschen conservativen Herrschaften sind und bleiben natürlich in dieser Hinsicht rein wie die Engel und wie die ganze conservative Partei.

Die „Lib. Corr." theilt noch die interessante Thatsache mit, daß den **Conservativen** der Termin für die Stichwahl, der erst 48 Stunden vor der Wahl amtlich veröffentlicht **wurde, schon früher bekannt** war (wer mag ihnen das wohl mitgetheilt haben?), so daß sie sämmtliche Versammlungslokale im voraus in Beschlag genommen hatten. Geholfen hat das freilich nichts, denn gerade diese Ueberklugheit hat die Wähler am tiefsten entrüstet. Bekanntlich hat die freisinnige Partei in der Zeit zwischen der ersten Wahl und der Stichwahl nicht eine einzige Versammlung abgehalten. Sie hat mit Rücksicht auf die Größe des Wahlkreises und die schlechten, durch Schneefall erschwerten Verbindungen sich mit der Vertheilung der Stimmzettel und eines Wahlaufrufs begnügen müssen. Wenn in der Zeit zwischen der ersten Wahl und der Stichwahl die freisinnigen Stimmen um über 2000 angewachsen sind, so ist das nur der freudigen Ueberraschung zuzuschreiben, welche sich der Wählerschaft bemächtigte, als dieselbe erkannte, daß es nur von ihrem Willen abhing, das Joch abzuschütteln, welches sie bisher widerwillig, aber ergeben getragen hatte. Man kann sich darauf verlassen, daß diese Erfahrung nicht vergeblich gewesen sein wird.

Der Schluß der Reichstagssession

wird trotz der neuen Serie von Vorlagen am 10. März stattfinden. Auf der heutigen Tagesordnung steht die erste und zum Theil auch zweite Berathung der neuen Gesetze und dritte Lesung von Initiativanträgen des Reichstages. Die Sitzung am Donnerstag und möglicherweise auch am Freitag wird die dritte Berathung des Etats in Anspruch nehmen. Am Sonnabend würden die dritten Lesungen der neuen Vorlagen folgen. Gegen die etwa erforderliche Abkürzung der geschäftsordnungsmäßigen Termine dürfte von keiner Seite Einspruch erhoben werden.

Oder-Regulirung.

Die verschiedentlichen Hinweise, welche im Abgeordnetenhause während der zweiten Lesung des Etats bezüglich der Oder-Regulirung hervorgetreten sind, haben, wie einer Mittheilung unseres △-Correspondenten zufolge verlautet, bereits zu greifbaren Erfolgen geführt. Die Regierung ist mit einer Vorlage in dieser Richtung beschäftigt. Es wird sich dabei um die Regulirung der oberen Oder und der unteren Oder von Schwedt abwärts handeln, und zwar der oberen Oder im Interesse der schlesischen Montanindustrie und der unteren Oder zum Schutz der Adjacenten gegen Hochwasserschäden, wie sie dort im Sommer häufig vorgekommen sind.

Das Vorgehen der Pforte gegen den Coburger.

Daß die große diplomatische Action, welche Rußland nach der Rede des Reichskanzlers vom 6. Februar inscenirt hat, trotz der Zurückhaltung Englands, Oesterreich-Ungarns und Italiens mit einem Scheinerfolg geendigt hat, ist durch die neuesten Meldungen aus Konstantinopel officiell festgestellt. Die Pforte hat die Illegalitäts-Erklärung nicht der Regierung, sondern der Anwesenheit des Prinzen Ferdinand in Bulgarien nach Sofia gelangen lassen, womit anerkannt ist, daß vor der Hand keine Aussicht war, auch die Zustimmung der drei dissentirenden Regierungen zu erlangen. Angeblich werden die Verhandlungen mit diesen Cabinetten zunächst weiter fortgesetzt; aber auf welcher Basis, ist noch nicht bekannt. Nur der Umstand, daß die panslavistische Presse wieder einmal in wildes Geheul gegen Deutschland ausbricht, spricht für die Annahme, daß Kaiser Alexander friedlichere Absichten hat, als den panslavistischen Schreiern lieb ist. Daß die französische Regierung die deutsche Action in Konstantinopel hat unterstützen müssen, ist einigermaßen erheiternd. Neulich bemerkte darüber der Pariser „Times"-Correspondent sehr sinnig, Rußland verlange den Mond vom Himmel herunter; dabei könne Frankreich ihm unbedenklich zu Willen sein.

Daß der Schritt der Pforte irgend welchen praktischen Erfolg haben und die Entfernung des Fürsten Ferdinand aus Sofia veranlassen wird, kann wohl als ausgeschlossen betrachtet werden. Daß man seine Anwesenheit nicht für legal ansieht, hat man doch schon längst dadurch kundgegeben, daß man in keinen officiellen Verkehr mit ihm trat. Das Aussprechen dieser Thatsache in einem Aktenstücke ist eben nichts als eine Form, ändert aber nichts an den Thatsachen. Hierzu gehört Gewalt. Denn es ist nicht anzunehmen, daß der muthige Stambulow, der die Wahl Ferdinands inscenirt hat, vor einer solch papiernen Note furchtsam zurückweichen und der Fürst selbst sich beeilen wird, die Koffer zu packen. — Er wird bleiben und die türkische Note zu den Akten legen; und was dann? Die Pforte wird die nöthige Gewalt nicht anwenden. Eine andere Macht wird sich zur Execution nicht bereit finden. Betreffs einer russischen Occupation stehen aber die Dinge noch wie früher. Voraussichtlich bleibt daher zunächst alles beim alten; freilich bleibt damit auch die Unerquicklichkeit des bulgarischen Problems in alter Stärke auf der europäischen Gesammtlage lasten.

Die französische Deputirtenkammer

setzte in einer gestern Vormittag abgehaltenen Sitzung die Berathung des Kriegsbudgets fort. Lockroy verlangte Aufklärungen über den Gesetzentwurf betreffend die Einsetzung von 5 General-Inspecteuren und beantragte die Verweisung dieses Gesetzentwurfs zur Vorberathung an die Armee-Commission. Der Kriegsminister erwiederte, die

Stadt-Theater.

☙ Das gestrige Benefiz für Herrn **Bing**, in welchem er uns eine von ihm selbst verfaßte Posse **„Der Confectioneur"**, mit Musik von Herrn Kapellmeister **Gerasch**, vorführte, hatte das Haus mit Ausnahme des 1. Ranges fast ganz gefüllt. Die zahlreiche Zuhörerschaft empfing den Benefizianten sehr warm und begleitete sein Spiel wie die Darstellung des ganzen Stückes mit vielen Beifallszeichen. Herr **Bing** wurde übrigens von seinen Collegen auf das beste unterstützt, die mit besonderer Lust und Laune für das Werk ihres Genossen einzutreten schienen. Dies gilt namentlich von den Damen **Becker**, **Bendel** und **Rosé** und den Herren **Schnelle**, **Schindler** und **Stein**. Auch die Couplets, für welche Frl. Bendel und die Herren Bing und Schnelle eintraten, hatten Erfolg.

Das Stück selbst steht auf dem Niveau der neuesten Berliner Possen; ob es etwas besser oder weniger gut als das ist, was wir von diesem Genre in letzterer Zeit hier gesehen haben, lassen wir dahingestellt. Wirklich genießbar sind alle diese Sachen nicht. Vielleicht würde der „Confectioneur" sehr gewinnen, wenn man einige hundert überflüssiger Wörter herausstriche und dafür ein Dutzend Witze hineinstreute. —

Morgen beginnt wieder ein Gastspiel, auf das wir die Aufmerksamkeit unseres Publikums besonders hinlenken möchten. Herr **Karl Mittell**, dessen Ruf als Darsteller längst feststeht und der hier wiederholt unter dem lebhaftesten Beifall gespielt hat, ist bekanntlich vor einem Jahre von dem Unglück betroffen worden, ein Auge zu verlieren, was ihm ja die Fortsetzung seiner regelmäßigen Bühnenthätigkeit unmöglich macht, da der Kreis der Rollen, die er noch spielen kann, dadurch beschränkt wird. Die Thatsache, daß er in diesem Jahre sein 40jähriges Künstlerjubiläum feiert, hat ihn, wie Karl Sontag, bewogen, noch einmal die Bühnen zu besuchen, auf denen er früher große Erfolge gehabt hat. So ist er auch nach Danzig gekommen und wird morgen zunächst den Major Rodeck in L'Arronges Lustspiel „Wohlthätige Frauen" spielen. Die Kritik der Berliner Blätter constatirt, daß Hr. Mittell noch immer die volle jugendliche Frische besitzt, die seine frühere Darstellung auszeichnete.

Der Handel des deutschen Ordens.

Vortrag des Hrn. Director Dr. Völkel in dem Westpreußischen Geschichtsverein. (Schluß.)

Die Nachrichten über die Königsberger Großschefferei sind vollständiger, weil dort zahlreichere und ausführlichere Rechnungen der Großschäffer erhalten sind, am wichtigsten die Rechnung des schon erwähnten Küchmeisters von Sternberg, der 1404 das Amt an seinen Nachfolger übergab. Die Entwicklung dieser Schefferei ist weit großartiger und die Verbindungen verzweigter, als der Marienburger. Außer den Liegern in Danzig, Elbing und Thorn hielt der Königsberger Großscheffer solche auch in Brügge und Lübeck, weil dorthin der Bernstein, der bedeutendste Artikel des Königsberger Handels, an die Gewerke der Paternostermacher verkauft wurde, außerdem noch einen in Lemberg, wo armenische Kaufleute den Bernstein direct aufkauften.

Die wichtigste Urkunde über den Handel der Königsberger Schefferei ist die erwähnte Abrechnung Küchmeisters. Sie enthält ein Verzeichniß der Waaren, welche der Großscheffer jährlich an das Haus in Königsberg zu liefern hatte, dann ein Verzeichniß der Bernsteinpreise nebst Angabe der Münzverhältnisse in Preußen, England, Flandern und Novgorod, eine Uebersicht der ausstehenden Forderungen, der Schiffsantheile und der liegenden Güter und eine Schlußabrechnung. Eine wesentliche Ergänzung dazu bilden drei Rechnungsbücher von Königsberger Liegern in Flandern, die ein glücklicher Zufall uns erhalten hat, über die Jahre 1391 bis 1434.

Die Grundlage des Handels nach Flandern bildeten die reichen Sendungen von Bernstein. Brügge und Lübeck waren die einzigen Orte, nachdem die Verbindung mit Lemberg abgebrochen war, wohin der Bernstein ausgeführt und von den Gewerken verarbeitet wurde. Für den praktischen Blick des Ordens spricht es, daß gleich nach der Eroberung des Samlandes die Bernsteingewinnung zum Regal erklärt wurde, und die Verordnung von 1400 ist Jahrhunderte lang unverändert in Anwendung geblieben. Die Strandbewohner waren verpflichtet, den Bernstein zu stechen und zu sammeln; die Ausbeute mußte abgeliefert werden, wofür man ihnen einen ganz minimalen Lohn zahlte, anfangs in Geld und Salz, später nur in Salz, so daß also der Orden von beiden Artikeln, Bernstein und Salz, doppelten Gewinn davontrug. Gegen Unterschlagungen ging man mit den grausamsten Strafen vor, ohne sie doch ganz ausrotten zu können. Die Folge davon war eine immer größere Verderbniß der Strandbevölkerung und eine immer grausamere Strandordnung. Wie sehr diese Verhältnisse in das Volksleben eingegriffen haben, zeigen heute noch die samländischen Sagen, in denen der grausame Strandvogt, der ruhelos spürend umhergeht, eine Hauptrolle spielt. Ein Hauptgesetz des Ordens war, daß im ganzen Lande kein einziger Bernsteinarbeiter sich niederlassen durfte. Erst 1477 ertrotzte Danzig das Recht, eine Bernsteindreherzunft bilden zu dürfen; später erst erhielten dasselbe Recht Elbing und Königsberg. Die Menge des gefundenen Bernsteins ist schwer festzustellen, wahrscheinlich sind es durchschnittlich 7000 Kilogramm jährlich gewesen, gegen 170 000 Kilogramm heute.

Der Bernstein war aber nicht der einzige Handelsartikel des Königsberger Großscheffers. Er unterhielt Diener in Novgorod zum Einkauf von Wachs und Pelzwerk, welches trotz der strengen Vorschriften von den Ordensrittern selbst sehr gesucht wurde, dann aber auch einen wichtigen Artikel für den Handel nach Westen bildete. Als Entgelt dafür sandte der Lieger aus Brügge die feinen flandrischen, die gröberen englischen Tuche, Colonialwaaren und Industrieartikel aller Art. Gering ist der Verkehr des Königsberger Großscheffers mit den skandinavischen Staaten und mit den übrigen Ostseestädten außer Lübeck, wo sich seit dem 14. Jahrhundert eine Zunft von Paternosterarbeitern befand. Dagegen waren die Verbindungen mit dem benachbarten Polen sehr enge. Schon das oft hervortretende Geldbedürfniß des polnischen Adels und der Geistlichkeit hat diese oft zu den wohlgefüllten Kassen des Ordens geführt. Das Land bot Wachs, das im Mittelalter in ungeheuren Mengen beim Gottesdienste verbraucht wurde, Pelzwerk, und auch der kujawische Weizen findet schon Erwähnung und Nachfrage. Die Größe der Einfuhr aus Flandern nöthigte den Königsberger Großscheffer zu einem ausgedehnten Kleinhandel im Inlande. Mit zahlreichen Bürgern der preußischen Städte ist er in Verbindung getreten und hat schließlich mit allen möglichen Gegenständen Handel getrieben. Dabei konnte nicht ausbleiben, daß auch er, wie der Marienburger Großscheffer, in den Besitz zahl-

General-Inspecteure sollten Delegirte des Kriegsministers sein, die Creirung der General-Inspecteure sei eine große Hauptsache, sie werde besser als bisher ermöglichen, die Maßnahmen für die Vorbereitung zum Krieg zu inspiciren und zu prüfen und über die Sicherheit und Vertheidigung des Landes zu wachen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Vorlage erkläre er sich mit deren Verweisung an die Armee-Commission einverstanden. Die Kammer vertagte sich darauf auf zwei Stunden.

Die englische Landesvertheidigung.

Wie aus London telegraphisch gemeldet wird, stellte gestern im englischen Unterhause bei der Discussion des Antrags, zur Einzelberathung des Kriegsbudgets überzugehen, der Abgeordnete Barttelot den Antrag auf Ernennung einer Commission zur Untersuchung der Mittel zur Vertheidigung des Landes. Der Finanzsecretär im Departement des Krieges, Brodrick, bekämpfte den Antrag, weil derselbe die Schwächen Englands vor der ganzen Welt bloßlegen würde. Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte, die Regierung sei bereit, einer Untersuchung darüber zuzustimmen, in wie weit die Organisation des Heeres und der Flotte den nationalen Bedürfnissen entspreche; den Antrag Barttelots könne die Regierung aber nicht acceptiren. Die weitere Berathung des Barttelotschen Antrags wurde schließlich auf nächsten Donnerstag vertagt.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 6. März.

Gesetz Entwurf betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode auf 5 Jahre.

Abg. **Rickert**: Der Abg. Tramm hat bei der dritten Lesung des Antrags mir vorgeworfen, ich hätte seine Aeußerung über den Zweck desselben nicht richtig wiedergegeben. Urtheilen Sie selbst. Er hat nach dem stenographischen Bericht erklärt, der Antrag „richte sich gegen die **Oppositionsparteien, die sollen getroffen werden**. Die Agitatoren, welche möglichst viel wählen und wühlen lassen wollen, die sollen getroffen werden.“ Das ist doch schlimmer noch, als ich es gesagt habe. Hr. Tramm und seine nationalliberalen Freunde sind natürlich die frommen Lämmer, die alles über sich ergehen lassen um der Gerechtigkeit willen und die uns mit Liebe den Haß danken und lohnen. (Sehr richtig!) Also sehr richtig? Der Herr sagt es, er muß es wissen. (Heiterkeit.) Mir liegt aber daran, aus Ihren eigenen Aufrufen zu constatiren, daß die Herren das Volk in dieser Frage getäuscht haben. In dem Wahlaufruf des Central-Comités der nationalliberalen Partei vom 1. Februar 1887, welcher hier vorliegt, heißt es ausdrücklich, es wäre eine Entstellung der Wahrheit, wenn die Gegner sagten, die Cartellparteien würden an eine Aenderung der Verfassung herangehen. „Es handelt sich nicht um eine Aenderung der Verfassung oder des Wahlrechts, welche am wenigsten von den Nationalliberalen befürchtet werden kann.“ Und trotz dieser feierlichen Erklärung der Leitung der nationalliberalen Partei ist eine ihrer ersten Thaten im neu gewählten Reichstage diese Aenderung der Verfassung nicht bloß im Reich, sondern auch in Preußen. Ich frage Sie — haben Sie hiernach das Versprechen, welches Sie vor der Wahl gegeben, gehalten? Das Volk versteht das. Nach dem 21. Februar 1887 haben wir 4 Nachwahlen gehabt, bei denen freisinnige Candidaten gegen die Cartellparteien standen. Am 21. Februar 1887 hatten Sie 36 979 Stimmen und unsere Candidaten 29 917. Wir hatten also 7000 Stimmen weniger als Sie. Bei den Nachwahlen, nachdem die Wähler klarer über die Bedeutung der letzten Wahlen geworden, hatten die Cartellparteien 25 968 Stimmen, also über 25 Proc. weniger und wir 33 913 Stimmen, das sind 8000 Stimmen mehr wie Sie. Namentlich in Greifenberg-Cammin hat sich bei lebhaftester Wahlbetheiligung das Verhältniß vollständig umgekehrt. Sie sprechen von den Mitteln der Agitation! Herr v. Köller, der frühere Abgeordnete für Greifenberg, hat bei einer Wahl die Fortschrittspartei für antimonarchisch, antinational und antichristlich erklärt. (Heiterkeit.) Das ist natürlich alles erlaubt. Die nationalliberale Presse wirft der äußersten Rechten vor, daß sie Schuld mit ihrer Junker- und Stöckerpolitik sei. Das muß geändert werden — meint diese Presse — aber vorläufig gehen wir doch noch mit. (Heiterkeit.) Es ist richtig, daß ein Theil meiner politischen Freunde die Wahl in Greifenberg für ganz aussichtslos hielt; gegen Hrn. v. Köller, der von Frankfurt expreß nach dem gefährdeten Wahlkreis gereist sei, wäre jetzt noch nicht anzukommen. Ich und meine näheren Freunde, die wir von früher her zu Pommern Beziehungen unterhalten haben, waren nicht der Meinung. Wir glaubten, daß, wenn auch kein definitiver Sieg, doch ein ganz anderes Resultat kommen würde als früher. Große Agitationen haben wir nicht gemacht, ich habe es abgelehnt, wie gewünscht wurde, dort zu sprechen, aber wir haben im Verein mit unseren Freunden in Stettin und im Wahlkreise wenigstens dafür gesorgt, daß die Wähler die Stimmzettel für unseren Candidaten bekämen. Sie kennen jetzt das Resultat in einem überwiegend ländlichen Wahlkreise. — Sie wollen das Gesetz gegen uns und unsere Agitation machen! Herr v. Eynern weiß nichts von antisemitischer Agitation, und doch ist wenige Tage nach seiner Rede im Berliner 6. Wahlkreise ein antisemitisches Flugblatt verbreitet, welches an Agitationskraft nichts zu wünschen übrig läßt. (Redner verliest einige Stellen daraus). Herr v. Eynern scheint von diesem Ausfall gegen das „internationale Judenthum“ nichts zu wissen, den Herr Stöcker in einer Versammlung ausdrücklich gebilligt hat, er scheint nichts von den anderen antisemitischen Versammlungen in verschiedenen Gegenden von Deutschland zu wissen. Und doch soll dieses Gesetz, welches Sie jetzt machen, nur die Oppositionsparteien treffen. So kommt es, wenn man in den Haß getrieben wird und in den Parteifanatismus. Es wäre wahrhaftig besser, Sie kümmerten sich mehr um die Art der Agitation der Cartellparteien. Wir haben die Arbeiter, Beamten ꝛc. schützen wollen vor Verfolgung durch Einführung der geheimen Abstimmung bei den Landtagswahlen. Sie haben den Antrag einfach beseitigt. Sie werden auf dieser Bahn weiter gehen müssen. Daß Sie gerade heute in schwerer Zeit an die Aenderung der Verfassung, die Sie vor den Wahlen intakt zu halten versprochen haben, herangehen, fällt schwer gegen Sie ins Gewicht. Aber wir sind nicht die Pessimisten, als welche uns Hr. v. Bennigsen im Reichstage schilderte. Wir werden ausharren in der Vertheidigung der Volksrechte. Wir sind nicht muthlos, sondern wir werden die Verpflichtung fühlen, auch in Zukunft das Volk weiter aufzuklären über Ihre Thätigkeit. Ihre Politik mit den Kornzöllen, Branntweinsteuer, Verfassungsänderungen wird uns helfen. Sie werden ihre Ziele doch nicht erreichen, das wird die Zukunft lehren. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **v. Minnigerode** (cons.): Ein Theil der Nachwahlen ist ungünstig für uns ausgefallen; aber das ist auch früher bei Nachwahlen oft genug der Fall gewesen, und das liegt nur an der rastlosen Thätigkeit der Freisinnigen, mit denen wir in Bezug auf Wahlmache nicht wetteifern können. Die Freisinnigen verstehen es eben, das uncontrolirbare geheime Wahlrecht zu ihren Zwecken auszubeuten. Ich bedauere das letzte Wahlresultat in Greifenberg-Cammin, aber ich hoffe, es wird eine eindringliche Mahnung sein und gute Früchte bei den nächsten Wahlen tragen.

Abg. **Windthorst**: Ich glaube allerdings, daß die letzte Wahl Anlaß zum Nachdenken giebt. In ihr sind nicht die conservativen Grundsätze, sondern das Cartell geschlagen. Das zeugt nur von dem gesunden Sinne der Bauern; ich glaube, daß ein solcher gesunder Sinn zu einer Regeneration unter den Parteiverhältnissen führen kann, und dies um so mehr, als die Freisinnigen allerdings mehr als die Conservativen die Rechte des Volkes wahren. (Lachen rechts.) Ja, das ist dem Volk nicht unbekannt geblieben; Sie aber werden nicht eher zur Besinnung kommen, bis Ihnen noch mehr Bauernschaften abgenommen worden sind. Es ist eine solche Summe von Täuschungen bei den letzten Wahlen unter das Volk getragen worden, daß es jetzt allmählich anfängt sich zu fragen: „Wie haben wir das bloß alles glauben können?“ Ich wäre im Stande, Ihnen eine ganze Reihe von den allerschmutzigsten Darstellungen der Richtung, wie sie Hr. Rickert angeführt hat, vorzulegen. Hr. v. Minnigerode hat es für nöthig gefunden zu erklären, er sei kein unbedingter Anhänger des geheimen Wahlrechts. Nun, wir wissen das ja schon, ebenso, wie wir den Minister des Innern als Gegner des geheimen Wahlrechts kennen. Und wenn bisher in dieser Richtung noch nicht weiter vorgegangen ist, verdanken wir das lediglich dem Fürsten Bismarck, der doch Bedenken trägt, den ursprünglichen Ausgangspunkt seiner ganzen inneren Politik aufzugeben. Es spricht auch mit, daß ein Rückzug des allgemeinen geheimen Wahlrechts, nachdem es einmal gewährt ist, sehr bedenklich sein muß. Jedenfalls ist dies ein sehr bedenklicher Punkt, und ich nehme deshalb die Gelegenheit wahr, zu constatiren, daß auch heut wieder durch den Mund des Hrn. v. Minnigerode ohne Widerspruch von Seite seiner Partei dieses geheime Wahlrecht bemängelt worden ist. (Hört, hört! links und im Centrum.) In Bezug auf das geheime Wahlrecht in Preußen behalte ich mir vor Anträge zu stellen. Die Regierung fordere ich auf, bei den Wahlen nicht wieder solche Mittel zu gebrauchen, wie sie es bei den letzten Wahlen gethan hat, um so mehr, als jetzt Erscheinungen vorkommen, die ich beinahe nicht begreife. So ist mir soeben ein Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts vorgelegt worden, nach welchem eine Schöffe disciplinirt worden ist, weil er für einen polnischen Candidaten gestimmt hat. (Zuruf rechts: Beweise!) Gehen Sie doch die Begründung durch, da werden Sie genug finden. Es heißt nämlich da: „da die Polen einer Partei angehören, welche die gesetzlichen Grundlagen des Staates verneint.“ Wenn das einer von den Conservativen behaupten wollte! Man könnte Ihnen doch vielerlei nachweisen, was darauf hindeutet, Sie seien bestrebt, eine conservative Republik zu schaffen (Lachen rechts); daß Sie in den letzten Jahren ungeheuer viel gethan haben, um die monarchischen Institutionen im Fundament zu erschüttern, können Sie nicht leugnen. (Lachen rechts. Sehr gut! links und im Centrum.) Wer soll'entscheiden, welche Partei am meisten an den monarchischen Principien rüttelt? Und bei dem angegebenen Falle handelt es sich nicht einmal um einen directen Staatsbeamten, sondern um einen Communalbeamten, einen Schöffen. Solche Erkenntnisse sollten uns doch zu denken geben. Und wenn nun die Regierung seit Bestehen der Verfassung noch niemals Veranlassung gefunden hat, in diesem Punkt eine Aenderung zu proponiren, wenn das Volk noch nie einen Wunsch dahin geäußert hat, so weiß ich nicht, warum das Parlament, welches zwischen beiden steht, aus eigener Initiative solche Vorschläge macht. Ich habe die Zuversicht, wenn das Volk erst begreift, was ihm genommen worden ist, werden wir noch mehr dergleichen Wahlen haben, wie in Greifenberg-Cammin. (Beifall links und im Centrum.)

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.): Der Wahlaufruf, den Abg. Rickert anführte, war unmittelbar nach der Auflösung 1887 erlassen und sollte den Lügen entgegentreten, als ob es sich bei der Auflösung nicht um das Septennat, sondern um eine Aenderung der Verfassung handele. Hr. Windthorst hat früher für 4 Jahre sich ins Geschirr gelegt. (Abg. **Windthorst**: Im Reichstage ist das geheime Wahlrecht!) Er kann also unmöglich jetzt behaupten, daß wir die monarchischen Grundlagen des Staats erschütterten. Ich sehe im Gegentheil in der Verlängerung der Legislaturperioden auf 5 Jahre eine Stärkung des monarchischen Zustandes. (Beifall.)

Abg. **Träger** (freis.): Wir sind allerdings der Meinung, daß die Nationalliberalen sich jetzt der politischen und kirchlichen Reaction angeschlossen haben. Herrn v. Minnigerode möchte ich erwiedern, daß in Greifenberg-Cammin ein Agitationsapparat unsererseits nicht in Bewegung gesetzt worden ist. Es ist keine Rede gehalten worden, dafür hat die väterliche Fürsorge, die über diesen Kreisen schwebt, gesorgt. Es ist dieses Resultat aus dem Boden selbst hinausgewachsen. Zur Sache selbst bemerke ich, daß die Versuche in erster und letzter Linie auf eine Aenderung des Wahlrechts gehen; man hat nur nicht gleich damit anfangen wollen, und wenn wir noch lange zusammenbleiben, sehen wir das Wahlrecht vielleicht noch in seinem Fundamente erschüttert. Wir halten die politische Bildung des Volkes für äußerst nothwendig, und in dieser Beziehung ist ein frischer, fröhlicher Wahlkampf ein Glück für einen Wahlkreis. Dabei habe ich allerdings nicht die gehässige Art des Wahlkampfes im Auge. Ein solcher Wahlkampf ist eine Folge der Erbitterung der Parteien und eine Folge des Umstandes, daß es nicht mehr ein politischer, sondern ein Interessenkampf ist. Ein Volk, welches durch seine Armuth und seine Verhältnisse verhindert ist, sich um öffentliche Verhältnisse zu kümmern, und erst zur Zeit der Wahlen sich seiner politischen Pflichten bewußt wird, ein solches Volk bedarf kürzerer Wahlperioden mehr wie ein anderes. Und haben Sie aus dem Volke heraus eine Stimme für Verlängerung der Perioden gehört? Wie kann das Parlament aus sich heraus eine solche Schmälerung der Volksrechte anregen? Mit dem Worte „Lüge“ sollte Hr. v. Eynern doch vorsichtiger sein. Bei den letzten Wahlen haben wir die Wähler darauf aufmerksam gemacht, daß es sich nicht allein um das Septennat handelt, sondern daß, wenn eine Majorität zu Stande komme, auch andere Dinge zur Sprache gebracht werden würden, und deshalb sind wir auch den Herren für ihren jetzigen Antrag sehr dankbar, indem sie dadurch den damaligen Vorwurf der Lüge sofort nach ihrem Zusammentreten von uns wieder abwaschen. Ich bin der Meinung, daß, wenn in beiden Häusern die 5jährige Legislaturperiode zu Stande gekommen ist, die nächsten Wahlen mit einem Hochdruck ausgeübt werden, daß wir Sachen erleben werden, gegen die alles Bisherige Kinderspiel ist, und ich glaube, daß darin noch ein besonderes Motiv für die Einbringung dieses Antrages liegt. Man hat gesehen, was unser gutes Volk sich immer noch gefallen läßt, was man bei den Wahlen ausrichten kann mit einem Hochdruck, der vor nichts zurückschreckt; man hat sich aber zugleich gesagt, daß, wenn man alle drei Jahre das Kunststück wiederholt, es seine Wirkung verliert, und daß man die Maschine nicht überheizen darf, und lediglich im Interesse dieser Wahlagitation, die nur in längeren Zwischenräumen mit einem gewissen Erfolg betrieben werden kann, wird die Verlängerung der Legislaturperioden angestrebt. Wenn Sie für die nächste Wahl Ihre ganze Kraft noch einmal zusammennehmen, dann werden Sie vielleicht noch einmal einen Erfolg erzielen, aber lange wird er trotzdem nicht anhalten. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **v. Erffa** (cons.): Die Freude der Freisinnigen über den letzten Wahlsieg nach so vielen Mißerfolgen ist begreiflich. Wie sie selbst agitiren, das habe ich in Thüringen erfahren. Redner erzählt einige Fälle und schließt: Schlagen Sie an Ihre Brust und sagen Sie sich: Gott sei mir Sünder gnädig. (Beifall rechts.)

Abg. **Träger**: Auch bei uns mögen ja kleine Uebergriffe vorgekommen sein; aber wenn wir mit Fingern an unsere Brust schlagen sollen, so müssen Sie es mit Fäusten gegen die Ihrige thun. (Beifall links.)

Abg. **Gneist** (n.-l.): Die Wähler haben das Recht, häufig zu wählen, haben aber ebenso ein Interesse daran, daß die von ihnen Gewählten in der Lage sind, auch in diesem Hause etwas auszurichten; und dazu bedarf es einer längeren Legislaturperiode, als wir jetzt haben. In einer so großen Versammlung bedarf es einer ziemlich mühevollen Verständigung zwischen den Fractionsangehörigen und zwischen den verschiedenen Parteien, zwischen dem Hause und der Staatsregierung, um erst zu einer Einigung zu gelangen. Es bedarf ferner auch, um zu einem gedeihlichen Wirken zu gelangen, einer Gewöhnung an einander, und erst dann wird man zu einer Stetigkeit gelangen, wenn die Einzelnen dazu gekommen sind, ihre individuelle Meinung unter die höheren Gesichtspunkte der Partei zu stellen. Für eine Verlängerung der Legislaturperiode haben wir auch zahlreiche Präcedenzfälle. Ich erinnere nur an England, wo dadurch die Macht des Unterhauses erheblich gestärkt worden ist, und auch bei uns wird die Folge des Gesetzentwurfes eine Stärkung des Einflusses der Volksvertretung gegenüber der Regierung sein. Als wir seiner Zeit die 3 Jahre einführten, thaten wir das, weil wir noch nicht wußten, wie die Verhältnisse sich entwickeln würden. Jetzt aber sehen wir, daß in zwanzig Jahren 40 bis 50 Wahlen zu Stande gekommen sind. Und welchen Schaden das bringt, sieht man, wenn man daran denkt, welche directen und indirecten wirthschaftlichen Nachtheile jede Wahl zur Folge hat. Ich bin allerdings dennoch der Meinung, daß für Preußen relativ eine kürzere Periode einzuführen wäre, und würde darum am liebsten mit einer vierjährigen Periode zufrieden sein. Aber wir konnten diese nicht empfehlen, ohne die dringende Gefahr der Gegenforderung einer zweijährigen Budgetperiode. Wenn wir jetzt den Antrag annehmen, so wird bald niemand mehr sich daran erinnern, daß wir einmal eine dreijährige Periode gehabt haben. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

In der Specialdiscussion bemerkt

Abg. **Meyer-Breslau** (freis.): Als Hr. Gneist von der Nothwendigkeit eines Zusammenwachsens des Parlaments sprach, glaubte ich, er würde darauf hinauskommen, daß das Auflösungsrecht der Krone beseitigt werden müsse. Er ist nicht darauf gekommen und ich stimme ihm darin bei; ich glaube aber, daß der Hinweis auf dieses Auflösungsrecht genügt, um nachzuweisen, daß eine Verlängerung der Legislaturperioden in diesem Falle nicht eine größere Machtstellung des Parlaments bedeutet. Ich habe mich gewundert, Hrn. Gneist als Fürsprecher der Parlamentsherrschaft zu hören. Hätte er das Glück gehabt, welches ich als eines der hervorragendsten meines Lebens betrachte, die Vorlesung des Professors Gneist an der hiesigen Universität über Staatsrecht zu hören, so würde er zu der Ansicht gelangt sein, daß eine Parlamentsherrschaft nach englischem Muster ein absolutes Unglück für das Land sei (Heiterkeit links), und daß man daher niemals danach streben dürfe, eine derartige Parlamentsherrschaft hier einzuführen. Wir kämpfen hier gegenwärtig nicht für eine Vergrößerung der Parlamentsherrschaft, sondern für die Aufrechterhaltung der Rechte der Wähler. Denken Sie sich doch in die Seele eines Wählers hinein, der sich eine Zeit lang hindurch durch einen Abgeordneten vertreten gesehen hat, mit dessen Ueberzeugung er nicht einverstanden ist! Denken Sie sich z. B. in die Seele der freisinnigen Wähler des Wahlkreises Greifenberg-Cammin hinein. Wie unendlich glücklich müssen die Leute sein, daß sie, nachdem sie zwanzig Jahre lang eine conservative Vertretung haben ertragen müssen, endlich in die Lage gesetzt sind, einen freisinnigen Abgeordneten nach ihrem Herzen zu haben. Und dazu die Hand zu bieten, irgend einem Wähler dieses Glück zu verkümmern, dazu kann ich unter keinen Umständen bereit sein. (Heiterkeit links.) Wenn es sich jetzt darum handelte, ganz von frischem die Frage zu erörtern, ob eine drei- oder fünfjährige Legislaturperiode die bessere sei, so will ich unentschieden lassen, wie mein Urtheil ausfallen würde. Aber gegenwärtig handelt es sich nur darum, den Wählern ihre Rechte nicht zu verkürzen. Hr. Gneist meinte, nach wenigen Jahren werde niemand mehr sich daran erinnern, daß wir eine dreijährige Legislaturperiode gehabt haben. Ganz richtig; aber ebenso richtig ist folgendes: Lehnen Sie die Vorlage ab und nach wenigen Jahren wird sich keiner darum kümmern, das jemals eine Cartellmajorität eine fünfjährige Legislaturperiode gewollt hat. (Zustimmung links.) Die leidenschaftliche Erregung, welche bei den Wahlen zum Ausdruck kommt, ist lediglich eine Folge der Vorschläge, die unablässig an die Wähler herantreten. Ein Volk kann nicht ruhig bleiben, wenn ihm eine Vorlage wie das Tabakmonopol gemacht wird, und wenn trotz der Ablehnung desselben nach wenigen Jahren ein anderes Monopol vorgeschlagen wird, wenn weiter fortdauernd umstürzende Verfassungsänderungen an dasselbe herantreten und es jeden Augenblick bereit sein muß, dieselben abzulehnen. Die englischen Verhältnisse entziehen sich jeder Vergleichung mit den unsrigen, weil man dort eine Wahlbeeinflussung von Seiten der Regierung nicht kennt. (Sehr wahr! links.) Bei uns glückt zuweilen eine solche Beeinflussung, zuweilen allerdings verunglückt sie Gott sei Dank, das beweist Greifenberg-Cammin. Glückt der Regierung dieser Versuch, so kann sie 5 Jahre lang die Volksvertretung zusammenhalten, mißglückt er, so hat sie das Recht, dieselbe sofort wieder aufzulösen, und so lange derartige Verhältnisse bestehen, ist es nicht gerecht, mit den Wahlen so lange zu warten, bis ein Mißverhältniß zwischen der Stimmung der Wähler und der Gewählten eingetreten ist. Das stärkste Argument gegen den Antrag ist es, wenn Hr. Gneist andeutete, es zeuge von starken Nerven, wenn man die bisherigen Verhältnisse ertragen habe. Nun, haben wir so starke Nerven, so machen wir Gebrauch davon. (Beifall links.)

Abg. **Windthorst**: Wenn Hr. Gneist behauptet, durch längere Legislaturperioden werde das Parlament besser erzogen, so könnte man das nur anerkennen, falls immer lauter neue Abgeordnete gewählt würden. Das ist aber nicht der Fall, vielmehr kommen meist dieselben wieder, und namentlich gilt das von denen, welche die Geschäfte führen. Daß das Ansehen des Parlaments durch den Antrag erhöht wird, bestreite ich, es wird vielmehr nur der Zusammenhang mit der öffentlichen Meinung gelockert. Der Hinweis auf England paßt darum nicht, weil dort die Regierung immer der Majorität des Parlaments entspricht, was bei uns nicht der Fall ist. Hr. Gneist ist nicht im Stande gewesen, für Preußen irgend einen Nachtheil aus der dreijährigen Wahlperiode nachzuweisen, während auf der anderen Seite die gegen eine Neuerung sprechenden Bedenken durchaus nicht widerlegt sind. (Beifall im Centrum.)

Abg. **v. Eynern** (nl.): Die freisinnige Partei macht uns mit Unrecht den Vorwurf, wir erstrebten grundsätzliche Verfassungsänderungen. Hr. Träger wie Hr. Meyer haben immer nur davon gesprochen, daß man unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht für einen solchen Antrag sein könne. Daraus geht zur Genüge hervor, daß es sich in Wirklichkeit garnicht um einen Parteistreit handelt, sondern daß die heftigen Angriffe gegen die Cartellparteien nur ein Propagandamittel für die nächsten Wahlen sein sollen.

Hierauf werden die einzelnen Paragraphen des Gesetzentwurfs und in der Schlußabstimmung das ganze Gesetz gegen die Stimmen der Freisinnigen, des Centrums und der Polen angenommen.

Nächste Sitzung: **Mittwoch**.

Deutschland

⁂ **Berlin**, 6. März. Wie allerseits constatirt wird, ist in dem **Unwohlsein des Kaisers** eine leichte Besserung eingetreten. Das Bedenkliche des Unwohlseins liegt indessen erfahrungsmäßig nicht in den acuten Schmerzerscheinungen selbst, als in der Schwäche, welche die Folge der Appetitlosigkeit zu sein pflegt und deren Ueberwindung den Aerzten mehr Sorge macht, als das Leiden selbst.

* **Berlin**, 6. März. Der **Bundesrath** ertheilte in der am 5. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung noch nachstehenden Gesetzentwürfen die Zustimmung: über den Reingewinn aus kriegsgeschichtlichen Werken des großen Generalstabes, betreffend die Ausführung der zu Bern am 9. September 1886 abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst, und über die Auslegung des Artikels II des Gesetzes wegen Einführung des Reichsstrafgesetzbuchs in Elsaß-Lothringen.

* **[Moritz v. Blanckenburg.]** Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß an demselben Tage, an welchem der freisinnige Wahlsieg in Greifenberg-Cammin festgestellt wurde, Moritz v. Blanckenburg aus dem Leben schied, der in diesem Kreise von Kindesbeinen bis in sein Greisenalter gehaust, und seitdem es ein politisches Parteileben im preußischen Staate giebt, unter den Vorkämpfern des Junkerthums eine erste Stelle eingenommen hat. Eine erste Stelle sowohl dem Charakter wie dem Geiste nach. Moritz v. Blanckenburg war, schreibt die „Volks-Zeitung“, ein Gutsnachbar und der Schwiegersohn Thadden-Triglaffs, der auf dem Vereinigten Landtage von 1847 zwar die Preßfreiheit bewilligen wollte, aber nur mit dem Galgen daneben; er war mit dem Kriegsminister v. Roon verschwägert, dessen Sohn seine Tochter geheirathet hatte; er war endlich der vertrauteste Jugendfreund des Reichskanzlers. Die Freundschaft erwies sich als probehaltig bis in den Anfang der siebenziger Jahre; die Ablehnung des landwirthschaftlichen Portefeuilles durch Blanckenburg mag ihr den ersten Stoß gegeben haben; für immer zerrissen wurde sie durch die bekannte Affäre Diest-Daber. Blanckenburg war in dieselbe zwar nicht unmittelbar verwickelt; sein loyaler Charakter konnte sich nicht wohl anders als mit Widerwillen von jener unsauberen Intrigue abwenden, welche die persönliche Ehre des Reichskanzlers zu bedrohen suchte, um ihn seinen „liberalen“ Neigungen wieder abwendig und zum Vorkämpfer der junkerlichen Interessen zu machen. Weder zu den „Aera-Artikeln“ der „Kreuzzeitung“ stand Blanckenburg in irgend einer Beziehung, noch gehörte er zu den „Declaranten“; als dann Herr v. Diest-Daber immer dreister die persönliche Ehre des Reichskanzlers anzutasten suchte, scheint Blanckenburg die Beseitigung des häßlichen Skandals durch eine wohlgemeinte Vermittelung versucht zu haben. Wie meist in solchen Fällen, lief dieselbe aber übel ab. Blanckenburg hatte eine vertrauliche Aeußerung des Fürsten Bismarck falsch verstanden und in dieser unrichtigen Fassung weitergegeben, wodurch die Diest-Daber'schen neuen Muth gewannen, bis dann endlich in dem Prozesse gegen Rudolf Meyer das Mißverständniß aufgeklärt wurde. Sofort nach dieser gerichtlichen Verhandlung, in welcher Blanckenburg als Zeuge aufgetreten war, ließ er sich beim Reichskanzler melden, wurde aber nicht angenommen; wie Busch erzählt, hat der Bruch mit dem ältesten und treuesten Freunde seines Lebens den Fürsten Bismarck bittere Thränen gekostet.

Im politischen Leben trat Blanckenburg am meisten während der fünfziger und sechziger Jahre hervor, namentlich während der fünfziger Jahre, als er neben Gerlach und Wagener der angesehenste Führer der „kleinen aber mächtigen Partei“ war. An geistiger Bedeutung stand er jenen Beiden vielleicht nach, er übertraf aber namentlich Wagener an feiner und vornehmer

---

reicher Häuser und Grundstücke aller Art gelangte. Auch zu industriellen Unternehmungen mußte er sich verstehen, die ihm für Forderungen in Zahlung gegeben waren. Uebersieht man dieses ganze ausgedehnte Gebiet des Großhandels im Aus- und Inlande, des ausgedehnten Kleinhandels und der industriellen Unternehmungen im Inlande, so muß man hohe Achtung hegen vor dem organisatorischen Talente dieser Männer.

Neben dieser ausgedehnten Thätigkeit brachte auch das Geldleihgeschäft reichen Gewinn. Durch die großen Kapitalien, über die er verfügte, war der Großscheffer stets in der Lage, Darlehne zu geben; zudem machte die Verbindung mit dem Auslande seine Vermittelung oft sehr erwünscht bei Abwickelung von Geldgeschäften dorthin. Zwar verbot das kanonische Recht das Zinsennehmen, allein der Großscheffer wußte dieses Verbot auf alle mögliche Weise zu umgehen, scheute sich aber schließlich auch nicht, es offen zu übertreten.

Die Veröffentlichung der Handelsrechnungen hat aber außer dem uns gewährten Einblick in die Thätigkeit des Ordens noch eine andere hohe Bedeutung: sie lehrt uns im Verein mit anderen Veröffentlichungen, daß gerade die rücksichtslose Concurrenz der Landesherrschaft mit dem Handel der Städte eine, vielleicht die Hauptursache der großen Katastrophe gewesen ist, welche die Ordensherrschaft brach. Der Orden beanspruchte und erhielt auf den hansischen Contoren alle Vorrechte vor der sonst so eifersüchtigen Hansa zugestanden, da man die Bedeutung des Schutzes, welchen der Orden bieten konnte, wohl zu schätzen wußte. Allein die Beamten des Ordens hielten sich nicht an die Vorschriften, denen sonst jeder unterworfen war. Ja, in Zeiten, in denen die Städte die Ausfuhr von Getreide untersagten, machte er gerade dieses Verbot zum Ausgangspunkte großer Speculationen theils für eigene Rechnung, theils ward ihm das Geld, welches er sich von einzelnen Personen für Befreiung von diesem Verbote zahlen ließ, eine reiche Einnahmequelle.

Solchen Beeinträchtigungen konnten die Städte nicht ruhig zusehen und wurden dadurch immer mehr ihrer Landesherrschaft entfremdet. Schon während der höchsten Blüthe des Ordens tauchte deshalb in Danzig der Gedanke auf, man könne den Orden entbehren. Dieser Gegensatz der Interessen trat nach der Schlacht bei Tannenberg immer mehr hervor, und so werden wir die uns immerhin schmerzliche Erscheinung zu erklären haben, daß in bitterem Kampfe die deutschen Städte die Herrschaft des deutschen Ordens abschüttelten, um sich den Polen in die Arme zu werfen. Schon in seinen besten Zeiten stand der Orden dem ganzen Lande fremd gegenüber, nie konnte er mit dem Lande recht verwachsen, da er sich fast nur aus Fremden ergänzte, Einheimische sehr selten Aufnahme und nie Zugang zu den höheren Stellen fanden. Seit Ende des 14. Jahrhunderts ist der Orden auch kaum mehr als eine Gesellschaft von Rittern, die veraltete Gebräuche beobachtete. Mit dieser seiner Verweltlichung versiegten auch die besten Quellen seines Wohlstandes. Als dann auch der sittliche Kern verloren ging, seine früher getrennten Nachbarn sich zu mächtigen Staaten zusammengeschlossen hatten, da reiften auch die längstgehegten Pläne der Städte und fanden ihren Abschluß in dem sogenannten preußischen Bunde. Und wenn Konrad von Ehrlichshausen auch noch einige Jahre hindurch das Aeußerste verhindern konnte, so mußte doch schließlich der geistliche Ritterstaat, der sich innerlich und äußerlich überlebt hatte, der harten geschichtlichen Nothwendigkeit erliegen.

P.

Haltung, und von den Unsauberkeiten, an denen die Reaction der Aera Manteuffel-Westphalen so überaus reich war, heftet sich nichts an Blanckenburgs Namen. In dieser Beziehung entgeht seine öffentliche Wirksamkeit jedem Tadel, so wenig sie sonst ein Lob für ihre den Volksinteressen allezeit entgegengesetzte Richtung verdient.

* [Ministerresident in Marokko.] Wie der „Polit. Corresp." aus Konstantinopel geschrieben wird, hat der bisherige Ministerresident Deutschlands in Marokko, Karl Testa, auf diesen seinen Posten resignirt und ist neuerdings zum ersten Dragoman bei der deutschen Botschaft in der türkischen Hauptstadt ernannt worden, welche Stellung derselbe früher lange Jahre bekleidet hatte. Der Nachfolger Testas im Dragomanate, Dr. Schröder, geht als Generalconsul des deutschen Reiches nach Beirut.

* [Nachwahl zum Reichstage in Anclam-Demmin.] Wie verlautet, wird die Neuwahl eines Landraths für den Kreis Anclam-Demmin am 24. März stattfinden. Die Ernennung des deutschconservativen Abgeordneten v. Maltzahn-Gültz zum Landrath ist zweifellos. Nach erfolgter Ernennung wird Herr v. Maltzahn-Gültz sein Reichstagsmandat für den Wahlkreis Anclam-Demmin, in dessen Besitz er seit 1871 ist, niederlegen müssen. Es muß dann eine Nachwahl zum Reichstage stattfinden. Wie schon jetzt bekannt ist, wird Hr. v. Maltzahn-Gültz von neuem candidiren. Ob er wieder gewählt wird, darüber haben die Wähler zu entscheiden.

Potsdam, 5. März. Der Gesetzentwurf wegen anderweitiger Regelung der für die königlichen Polizei-Verwaltungen in Stadtgemeinden aufzubringenden Kosten bedroht unsere keines größeren Grundbesitzes sich erfreuende Stadt mit einer jährlichen Mehrausgabe von etwa 61 349 Mk., zu deren Aufbringung sie sich auf die Erhöhung des Zuschlages auf die Gemeinde-Einkommensteuer angewiesen sehen würde. Dieser beträgt seither schon 133⅓ Procent und würde dann auf 150 Procent steigen. Da schon die bisherige Höhe sehr drückend für die Bürger ist, der Stadt aber noch andere große Ausgaben unabweislich bevorstehen, welche jenen Zuschlag bis auf 175 Procent steigern könnten, hat sich Oberbürgermeister Boie den Dank der Bürgerschaft damit verdient, daß er sofort eine Petition an das Abgeordnetenhaus entworfen und zunächst den Stadtverordneten zur Unterschrift vorgelegt hat, darauf hingehend, daß jene Vorlage nicht zum Gesetz erhoben werden möchte.

Halle, 5. März. Sämmtlichen Lieferanten der hiesigen militärischen Institute ist der „Kh. W. Ztg." zufolge jetzt contractlich aufgegeben worden, in der Voraussetzung, daß sie nicht selbst Anhänger der Socialdemokratie sind, zum Transporte von Gebrauchsgegenständen nach dem Institut nicht solche Personen zu verwenden, welche in Verdacht stehen, den Grundsätzen der Socialdemokratie anzugehören, die den gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie huldigt. Bei bekannt werdenden diesbezüglichen Fällen seien die Lieferanten gebeten, bei Verlust ihrer Lieferung solche Personen nicht mit dem Transporte zu betrauen event. selbige zu entlassen.

Karlsruhe, 6. März. Der **Großherzog** spricht in einem zur Veröffentlichung bestimmten Schreiben an den Staatsminister Dr. Turban in sehr herzlichen Worten seinen und der Großherzogin Dank aus für die allseitigen Beweise der Theilnahme anläßlich des **Todes des Prinzen Ludwig**.

Karlsruhe, 6. März. **Prinz Wilhelm**, welcher heute Vormittag hier eingetroffen war, hat Nachmittags 2 Uhr 25 Minuten seine Reise nach Berlin fortgesetzt.

München, 6. März. Die **Kammer der Abgeordneten** genehmigte einstimmig die zur Aufbesserung der Gehälter der nicht pragmatischen Beamten von der Regierung geforderten 1 583 000 Mark, ebenso die zur Errichtung eines Handelshafens in Aschaffenburg nebst Herstellung der erforderlichen Verbindungsgeleise verlangten 850 000 Mark. Der Minister v. Crailsheim erklärte bei dieser Gelegenheit, wenn die Einrichtung der Kettenschiffahrt auf dem Main in Frage komme, werde zu erwägen sein, ob nicht der Staat die erforderlichen Anlagen herstellen solle.

Straßburg i. E., 6. März. [**Landesausschuß.**] Zur Motivirung des vom Winterer bekämpften Antrags der Regierung, die Schutzmannschaft in Mülhausen um 16 Mann zu vermehren, wies der Unterstaatssecretair Studt auf die Nothwendigkeit hin, die politische Agitation niederzuhalten. Auf Antrag von Mieg-Köchlin wurde die Vermehrung auf 12 Mann beschlossen.

Straßburg, 4. März. Vom 1. April an werden an allen **Grenzbahnhöfen** besondere **Polizeicommissariate** errichtet. Die betreffenden Beamten werden mit gewissen Befugnissen in politischen Angelegenheiten ausgerüstet. Eine ähnliche Einrichtung besteht bekanntlich in Frankreich.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. März. Einem Communiqué des „Fremdenblatt" zufolge dürfte die nächste ordentliche Session der **Delegationen** erst in der zweiten Hälfte des Monats Mai eröffnet werden.

England.

London, 6. März. Der Deputirte für Cork, Gilhooly, ist wegen einer aufrührerischen Rede zu zwei Monaten Gefängniß ohne Zwangsarbeit verurtheilt worden. Derselbe legte Berufung ein. (W. T.)

Amerika.

* [**Die Einwanderungsfrage in der Union.**] In beiden Häusern des Congresses der nordamerikanischen Union sind Gesetzentwürfe eingereicht worden, die Einwanderung von **Chinesen** in die Vereinigten Staaten zu verhindern. Es sind Unterhandlungen mit der chinesischen Gesandtschaft im Gange, welche den Abschluß eines Vertrages mit China zur Verhinderung dieser Einwanderung bezwecken. Das Staatsdepartement hat sich jetzt überzeugt — was es längst hätte wissen können, wenn die Gesandten der Union in China etwas weniger gewesen wären — nämlich daß der chinesischen Regierung an der Auswanderung ihrer Unterthanen nichts liegt, daß sie dieselbe keineswegs begünstigt. Bei der Bevölkerung der amerikanischen Küstenstaaten am Stillen Meer sind die Chinesen verhaßt, aber man kann die Kästen nicht los werden, und das vor einigen Jahren erlassene Gesetz zur Verhinderung fernerer Einwanderung erfüllt seinen Zweck nicht. Selbst ein Vertrag mit China würde die Chinesen von den Vereinigten Staaten nicht fern halten, weil die meisten von Hongkong kommen, in Vancouver landen und dann über die britische Grenze ins Land geschmuggelt werden. Dazu kommt noch, daß die Bevölkerung der östlichen Staaten mit derjenigen an der Pacific-Küste in ihrer Opposition gegen die Chinesen nicht sympathisirt und es daher schwierig ist, schärfere Gesetze gegen die Chinesen im Congresse durchzusetzen.

Bezüglich neuer Gesetze zur Fernhaltung unwillkommener Elemente aus **Europa**, worüber gleich nach Eröffnung der Congreßsitzung so viel gesprochen wurde, ist es ziemlich stille geworden. Wie die Erinnerung an die Chicagoer Anarchisten schwächer wird, vermindert sich auch die Opposition gegen den Einwanderer aus Europa. Noch giebt es in vielen Staaten zu viel Landspeculanten und Besitzer von schlechtem Land, welches sie gern verkaufen möchten, als daß ein Wunsch nach Beschränkung der Einwanderung durchdringen könnte. In Texas und Arkansas sind sogar kürzlich Einwanderungs-Büreaus errichtet worden, welche den Zweck haben, Emigranten nach jenen Staaten zu lenken.

Am 8. März. S.-A. 6.36. U.-5.47. **Danzig, 7. März.** M.-A. 4.42. M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Donnerstag, 8. März, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Kalte Witterung, theils heiter, theils wolkig mit Schneefällen bei leichten bis mäßigen, später starken, böigen westlichen Winden. Später Erwärmung.

* [**Zur Kaisers-Geburtstagsfeier.**] Der Commandeur der zweiten Division, Herr General-Lieutenant v. Strempel, hat in diesem Jahre, wie die Marienwerderer Zeitung von dort berichtet, für das Militär jede Theateraufführung und jeden Tanz am Geburtstage des Kaisers mit Rücksicht auf die Krankheit des Kronprinzen untersagt.

Ueber die hiesige militärische Feier des Geburtstages des Kaisers sind zwar specielle Anordnungen noch nicht ergangen, wir hören aber, daß dieselbe im wesentlichen nach dem Programm der früheren Jahre vor sich gehen soll. Zapfenstreich am Vorabende, Umzüge der Musikcorps mit klingendem Spiel am Morgen des Festes, Kirchgang, Verabfolgung von Festessen an das Militär sind in Aussicht genommen. Die Offiziere des Divisionsstabes, der Commandantur, der Brigaden und alle sonstigen nicht regimentirten Offiziere der Garnison nehmen am genannten Tage, Nachmittags 3 Uhr, im Schützenhause ein gemeinschaftliches Diner ein, während die regimentirten Offiziere in ihren betreffenden Casinos zu derselben Zeit diniren.

* [**Zum Eisenbahn-Verkehr.**] Sind auch heute noch erhebliche Zugverspätungen wegen des in der Nacht wieder eingetretenen Schneetreibens nicht zu vermeiden gewesen, so z. B. bei dem heutigen Königsberger Frühzuge, so darf doch im Großen und Ganzen die Verkehrs-Kalamität als überwunden betrachtet werden. Die Berliner Post traf heute ziemlich pünktlich ein, auch die meisten Nebenlinien sind wieder frei und nur die Stettiner und Cösliner Vormittags-Post ist noch ausgeblieben, da die vollständige Freilegung der Strecke Hebron-Damnitz-Cöslin noch nicht gelungen zu sein scheint. Auf der **Marienburg-Mlawkaer Bahn** soll morgen der volle Betrieb wieder begonnen und auch die kurze Zweig-Strecke Jablonowo-Löbau, wo der Schnee bis zu 20 Fuß Höhe aufgethürmt ist, nach langer Sperre wieder eröffnet werden.

* [**Von der Weichsel.**] Nachdem günstiges Wetter eingetreten, haben auch sofort die Eisbrecharbeiten wieder aufgenommen werden können; dieselben waren bis heute Vormittag bereits bis zum Heringskruge gediehen. Vorher war die Mündung vollständig freigelegt worden. Der Abtrieb der Bruchmassen geht jetzt gut von statten.

— Wasserstand bei Plehnendorf 3,28 resp. 3,26 Meter.

* [**Lehrerinnen- und Schulvorsteherinnen-Prüfung.**] Bei der gestern Abend im städtischen Lehrerinnen-Seminar der hiesigen Victoria-Schule beendeten Lehrerinnen-Prüfung bestanden sämmtliche 12 Examinandinnen, und zwar: Fräulein Gertrud Bartila, Margarethe Boretius, Elisabeth Döllner, Elisabeth Jewson, Margarethe Haberkant, Elisabeth Hein, Gertrud Franke, Marie Linse, Lucie Lothes, Clara Mihlaff, Marie Niemann und Elisabeth Noske. Bei der heute Vormittag abgehaltenen Vorsteherinnen-Prüfung bestand die einzige Aspirantin Fräulein Neufeld aus Fordon bei Bromberg ebenfalls das Examen.

* [**Ist ein Privatklageverfahren**] in Folge des Todes des Privatklägers eingestellt worden, so hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 6. Dezember v. Js. der Nachlaß des Privatklägers stets, also auch im Falle der erstinstanzlichen Verurtheilung des Angeklagten, welcher dagegen Berufung eingelegt hat, für die Kosten des Verfahrens aufzukommen.

* [**Gehaltszahlung zu Ostern.**] Da in diesem Jahre das Osterfest auf den 1. und 2. April, also auf die Tage fällt, an welchen sonst die Beamtengehälter zu erfolgen pflegen, so ist es erklärlich, daß für eine zahlreiche Kategorie von Beamten die Frage, an welchem Tage die Zahlung erfolgen wird, ob bereits am 31. März oder erst am 3. April, von Interesse ist. Hierüber ist zu bemerken, daß der Finanzminister unterm 22. Dezember 1880 die Regierungen generell ermächtigt hat, die Gehälter, Wartegeldcompetenzen und sonstigen prænumerando zahlbaren fixirten Competenzen der Beamten, wenn der erste und zweite Quartalstag auf Sonn- und Festtage treffen, schon am letzten Tage des vorhergehenden Monats zahlen zu lassen. Eben diese Ermächtigung hat der Finanzminister mittels Erlasses vom 16. November 1887 auch auf die aus dem Civilbeamtenpensionsfonds zahlbaren Competenzen ausgedehnt und eine gleiche Genehmigung ist seitens des Ministers des Innern bezüglich der Gendarmeriepensionen ertheilt worden. Keine Anwendung findet die betreffs der Civilpension getroffene Anordnung auf die aus anderen Fonds zu zahlenden laufenden Unterstützungen sowie auf die Pensionszuschüsse und die Wittwen- und Waisengelder, welche in den hiesigen Fällen erst am 3. April zur Auszahlung gelangen. Ein gleiches Verfahren ist in den nach den Ministerien der Finanzen und des Innern ressortirenden Behörden zutreffend. Angesichts dessen wird aber namentlich bei den unteren Beamten der Wunsch vorherrschen, schon vor den Festtagen ihrer größeren Ausgaben wegen in den Besitz des Gehaltes gesetzt zu werden, und hoffentlich lassen sich diese Behörden in Berücksichtigung dieses Umstandes dazu bewegen, diesmal eine Ausnahme zu machen und die fälligen Gehälter bereits einen Tag früher auszuzahlen.

* [**Concert.**] Das zu morgen Abend im Apollosaale veranstaltete Concert giebt uns Gelegenheit, eine interessante Künstlerbekanntschaft zu erneuern. Frl. Aline Friede war vor mehreren Jahren ein hervorragendes Mitglied der hiesigen Oper, der sie als Sängerin und Darstellerin zur Zierde gereichte. Ihre Walküre, ihre Lucena dürften noch allgemein in gutem Andenken sein. Seit etwa einem Jahre hat sich Frl. Friede von der Bühne zurückgezogen und vornehmlich dem Concertgesange gewidmet, für den sie ihr zwar nicht gerade tiefer, aber umfangreicher und wohlausgeglichener Mezzosopran ebenfalls besonders befähigt. Ihr Partner ist diesmal der Professor Xaver Scharwenka, zur Zeit einer der populärsten Klaviervirtuosen Berlins, welcher dort an der Spitze eines der besuchtesten Conservatorien steht.

* [**Zu dem Unglücksfall in Stadtgebiet.**] Wie bekannt, ist vergangenen Donnerstag in Stadtgebiet der zwölfjährige Knabe Johann Freiheit von einem angeblich mit Dung beladenen, bisher unbekannten Schlitten überfahren und dadurch getödtet worden. Der Führer des Schlittens hat sich mit seinem Gefährt schleunigst aus dem Staube gemacht und bisher waren alle Recherchen nach demselben erfolglos.

[**Polizeibericht vom 7. März.**] Verhaftet: 1 Frau, 1 Schlosser wegen Diebstahls, 10 Obdachlose, 1 Bettler, 3 Dirnen. — Gestohlen: 12 Taschentücher gez. O., 6 Taschentücher gez. J. G. — Gefunden: 1 goldener Ring, 1 Portemonnaie, 1 Pelzkragen, 1 Maulkorb; abzuholen von der Polizei-Direction.

Königsberg, 6. März. Nach längerem Leiden verschied am 3. d. M. in Schöneberg der frühere Stadtverordnetenvorsteher Dr. med. Otto Ulrich. Eine ungewöhnlich energische, thatkräftige Natur und durch reiche Begabung ausgezeichnet, stand er im öffentlichen Leben stets mit in erster Reihe, wo es galt, Freiheit, Recht und gesunden Fortschritt zu fördern, wie er denn auch allzeit ein treues Mitglied der deutschfreisinnigen Partei war und blieb. Wiederholte Schlaganfälle zwangen ihn in den letzten Jahren, jedweder Thätigkeit zu entsagen, bis der Tod nunmehr seinem Leiden ein Ende gemacht hat. (K. H. Z.)

* Der bisherige ordentliche Professor und Kanzler der Universität zu Gießen Dr. Gareis, dessen Berufung schon früher gemeldet wurde, ist nunmehr zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität Königsberg ernannt worden.

-g- **Nakel**, 6. März. Gestern Abend 9 Uhr brannte eine dem Gutsbesitzer Ritter hierselbst gehörende große Scheune, welche mit Getreide- und Strohvorräthen gefüllt war, total nieder. Der äußerst heftige Sturm trieb die Flamme geradezu auf das nahe angrenzende Gymnasialgebäude und die Turnhalle, und nur dem Umstande, daß diese beiden massiven Gebäude der Gefahr Widerstand leisteten, ist es zu verdanken, daß andere dahinter liegende Gebäude verschont geblieben sind. Eine größere Anzahl Damen, welche in der Gymnasialaula behufs Gesangübung versammelt waren und von dem plötzlich auftretenden Lichtschein überrascht mit dem Rufe: „Wir ersticken, wir verbrennen" dieselbe in kopfloser Ueberstürzung verließen, geriethen dabei insofern in Gefahr, als ein wahrer Sprühregen von Feuerfunken in alle zu passirenden Straßen niederstürzte, wobei die Kleider einzelner Flüchtigen ebenfalls Feuer fingen. — Die **Verkehrskalamität** scheint jetzt gehoben zu sein; wenigstens habe ich die Morgenausgabe der „Danziger Zeitung" von Freitag, den 2. d. M., die hier sonst an demselben Tage um 10 Uhr Vormittags zur Ausgabe gelangt, am Montag, den 5. d., Mittags erhalten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

* [**Ueber die künstliche Production von Rubinen**], deren von uns bereits kurz gedacht ist, wird der „Fr. Ztg." aus Paris Folgendes berichtet: Schon vor zwölf Jahren hat Herr Fremy ein Verfahren entdeckt, vermittelst dessen er dem Rubin sehr ähnliche Krystalle zu erzeugen hoffte. Er erhitzte in einem Schmelztiegel eine Mischung von Bleioxyd und farbiger Thonerde mit doppelchromsaurem Kali. Aber es war ihm nicht gelungen, die Krystalle aus dem kieselsauren Blei auszusondern. Im letzten Jahre hat er zusammen mit seinem Assistenten Herrn Vermecil neue Versuche angestellt, bei denen er das Bleioxyd durch Flußspath und zum Theil Baryum ersetzte. Die aus dieser Mischung ausgeschiedenen Krystalle bilden sich in einer weißen, porösen, leicht zu zerreibenden Masse, die man nur in einer mit Wasser gefüllten Flasche zu schütteln braucht, um das Loslösen der Krystalle zu bewirken. Das Gelingen der Krystallisation hängt davon ab, daß der für dieselbe erforderliche Wärmegrad nicht überschritten, aber genau erreicht wird; erst durch lange und mühevolle Versuche ist es gelungen, diesen Wärmegrad zu ermitteln. Herr Cloizeaux constatirte, daß die von Herrn Fremy erzeugten Krystalle nicht nur in ihrer Farbe, ihrem Feuer und ihrer Härte, sondern auch in ihrer krystallinischen Structur mit den echten Rubinen identisch seien. Das Problem der künstlichen Herstellung von Rubinen ist nunmehr als gelöst zu betrachten.

* **Aus Cairo**, 27. Febr., wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Dr. Schliemann ist gestern mit Prof. Virchow nach Ober-Aegypten abgereist. Die Nachgrabungen am Kamleh-Bahnhof in Alexandrien, welche zu einem eigentlichen Resultate nicht geführt haben, sind, wenn nicht aufgehoben, so doch zunächst unterbrochen. Die unbedeutenden Funde sind an das hiesige ägyptische Museum abgeliefert worden. An der Stelle, an welcher Dr. Schliemann das Grab Alexanders des Großen vermuthet, steht eine Moschee; es können daher daselbst keine Nachgrabungen angestellt werden. Dr. Schliemann soll mit dem Gedanken umgehen, einen Tunnel unter die Moschee zu führen, oder dieselbe nach einem amerikanischen System auf die Seite zu schieben.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. März. (W. T.) Der **Kaiser** hat in der ersten Hälfte der Nacht nicht gut geschlafen. Vormittags 10¼ Uhr erschien **Prinz Wilhelm** beim Kaiser und der Kaiserin. Soeben begiebt sich auch Fürst Bismarck zum Kaiser.

Berlin, 7. März. (Privattelegramm.) Wegen des Befindens des Kaisers befinden sich Prinz Wilhelm, der Reichskanzler und Moltke seit 11 Uhr im Palais. Der Schluß des Reichstages soll aufgeschoben werden.

San Remo, 7. März, Vormittags 10 Uhr. (W. T.) Der Kronprinz verbrachte eine recht gute Nacht, er fühlte sich gestärkt und ist in guter Stimmung und nahm das Frühstück mit vielem Appetit ein. Husten und Auswurf haben sich weiter vermindert. Der Kronprinz beabsichtigt heute wieder im Garten zu promeniren. Das Wetter ist prächtig.

Berlin, 7. März, 4 Uhr Nachm. (W. T.) In Folge einer ungünstigeren Nacht und Appetitmangels ist das Befinden des Kaisers weniger befriedigend. Prinz Wilhelm ist seit 3 Stunden, der Reichskanzler seit 2 Stunden im Palais.

Zuschriften an die Redaction.

Sonnabend, den 3. d. Mts., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, bemerkte der Inspector der Gesellschaft „Weichsel", Bruchmann-Westerplatte, daß sich bei dem orkanartigen Sturm und dem dichten Schneegestöber auf der See im Treibeise ein Fahrzeug in großer Gefahr befand. Derselbe machte sofort dem Herrn Lootsen-Commandeur Schmidt Mittheilung, welcher ungesäumt das Weitere zur Rettung veranlaßte, welche auch noch im Moment äußerster Gefahr glücklich gelang, obschon solches nach menschlichen Begriffen als ein wahres Wunder betrachtet werden mußte. Das qu. Fahrzeug war der Fischerkutter des Fischers und Schiffszimmergesellen Johann Kreft von hier. Derselbe wurde mit seiner 5 Mann starken Besatzung gerettet und sein Kutter, welcher vom Treibeise einen großen Leck erhalten, versank in dem Augenblicke, wie er, als letzter, denselben verließ und auf den gut gesteuerten Rettungsdampfer sprang. Durch den Verlust des Kutters nebst Zubehör, wovon das Behaupten der Familienexistenz abhing, ist der p. Kreft mit seiner Familie, bestehend aus seiner Ehefrau, 78 Jahre alten Schwiegermutter und 4 Kindern, wovon das älteste Mädchen verkrüppelt, in eine sehr traurige, kummer- und verzweiflungsvolle Lage versetzt worden. Derselbe ist um so mehr zu bedauern, weil er sich stets, von Jugend an, eines soliden und strebsamen Lebenswandels befleißigt und nur Schulden gemacht hat, um den Fischerkutter nebst erforderlichem Zubehör beschaffen zu können. Alle edeln Menschenfreunde werden daher gebeten: dem p. Kreft gütigst helfen zu wollen. Der Unterzeichnete ist gern bereit, milde Gaben in Empfang zu nehmen und darüber seiner Zeit öffentlich Rechenschaft abzulegen.

Weichselmünde, im März 1888.

Robert Gartmann,
königl. Stranddvoigt und früherer Gemeindevorsteher.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 7. März.

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	48,50	49,00
April-Mai . .	160,50	160,70	4% russ. Anl. 80	74,50	75,10
Juni-Juli . .	165,00	165,00	Lombarden .	29,80	29,90
Roggen			Franzosen . .	85,80	86,20
April-Mai . .	118,20	118,50	Cred.-Actien	136,70	138,20
Juni-Juli . .	122,50	122,50	Disc.-Comm.	191,90	193,20
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	160,00	160,80
200 ℔			Laurahütte .	90,10	91,40
loco	24,60	24,60	Oestr. Noten	160,40	160,50
Rüböl			Russ. Noten	162,25	163,85
April-Mai . .	44,70	44,70	Warsch. kurz	162,00	163,15
Sept.-Okt. . .	45,50	45,60	London kurz	—	20,37
Spiritus			London lang	—	20,27
April-Mai . .	94,90	95,20	Russische 5%		
Mai-Juni . .	95,80	96,10	SW-B. g. A.	50,30	51,00
April-Mai . .	30,50	30,30	Danz. Privat-		
Mai-Juni . .	31,00	30,80	bank	137,50	137,70
4% Consols .	106,70	107,00	D. Oelmühle	118,50	119,00
3½% westpr.			do. Priorit.	113,50	113,25
Pfandbr. . .	98,60	98,50	MlawkaSt-P	106,00	106,20
do. II.	98,60	98,50	do. St-A	48,00	48,10
do. neue . . .	98,60	98,50	Ostpr. Südb.		
5% Rum.G.-R.	90,90	91,10	Stamm-A.	74,50	75,25
Ung. 4% Gldr.	76,20	76,90	1884er Russ.	87,50	88,50

Danziger Stadtanleihe 103,20.
Fondsbörse: matt.

Newyork, 6. März. Wechsel auf London i. G. 4,85½. Rother **Weizen** loco 0,91¼, per März 0,90⅞, per April 0,91½, per Mai 0,91⅝. — **Mehl** loco 3,15. — **Mais** 0,61¼. Fracht ¾. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 4 13/16.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. März.

Weizen loco fast geschäftslos, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	128—158 M. Br.	100—157 M. bez.
hochbunt	126—135℔	128—158 M. Br.	
hellbunt	126—133℔	126—156 M. Br.	
bunt	126—133℔	124—154 M. Br.	
roth	125—135℔	124—156 M. Br.	
ordinär	126—132℔	106—140 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 123 M., inländ. 150 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai inländisch 155 M. bez., transit 127½ M. bez., per Mai-Juni transit 129 M. bez., per Juni-Juli inländ. 159 M. bez., transit 130½ M. bez., per Sept.-Okt. transit 132½ M. Br., 132 M. Gd.

Roggen loco fast geschäftslos, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inländischer 97—99 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 98 M., unterpoln. 72 M., transit 70 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 104 M. Br., 103½ M. Gd., unterpolnisch 73 M. Br., 72½ M. Gd., transit 72 M. Br., 71½ M. Gd., per Mai-Juni inländisch 105½ M. Br., 105 M. Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 111℔ 105 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 50 M., roth 50—62 M.

Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 46¼ M. Gd., nicht contingentirt 27½ M. Gd.

Rohzucker fest, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 22,50 M. Gd. per 50 Kgr.

Petroleum per 50 Kilogramm loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara 13,35 M. bez., bei kleineren Quantitäten 13,50 M. bez.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 7. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Thauwetter. — Wind: W.

Da die Verkehrsstörungen auf den meisten Bahnstrecken noch nicht gehoben sind, so waren auch heute die Zufuhren ganz unbedeutend.

Weizen. Das wenige, was gehandelt ist, erzielte unveränderte Preise. Bezahlt ist für inländischen bunt 124℔ 146 M., 129℔ 151 M., 131℔ 152 M., hochbunt 133℔ 157 M., für polnischen zum Transit bunt 127℔ 120 M., glasig 128/9℔ 127 M., für russischen zum Transit roth bezogen krank 121℔ 100 M. per To. Termine: April-Mai inländisch 155 M. bez., transit 127½ M. bez., Mai-Juni transit 129 M. bez., Juni-Juli inländ. 159 M. bez., transit 130½ M. bez., September-Oktober transit 132½ M. Br., 132 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 150 M., transit 123 M.

Roggen nur inländischer zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist inländischer 126℔ 98 M., 121℔ 97 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländ. 104 M. Br., 103½ M. Gd., unterpolnisch 73 M. Br., 72½ M. Gd., transit 72 M. Br., 71½ M. Gd., Mai-Juni inländ. 105½ M. Br., 105 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 98 M., unterpoln. 72 M., transit 70 M.

Gerste ist nur inländ. große Imperial 111℔ 105 M. per Tonne gehandelt. — **Hafer** und **Erbsen** ohne Handel. — **Senf** russ. braun 122 M. per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 25, 26, 27, 28 M., roth 25, 27½, 30, 31 M. per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco contingentirter 46¼ M. Gd., nicht contingentirter 27¼ M. Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. März. Wind: NNW.

Angekommen: Alma (SD.), Sadewasser, Antwerpen, Güter. — Lining (SD.), Arends, Newcastle, Kohlen.

7. März. Wind: W.

Angekommen: Wega (SD.), Sandbeck, Flensburg, leer.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 7. März

Morgens 8 Uhr.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore . . .	756	WSW	5	wolkig	8	
Aberdeen	748	WSW	3	bedeckt	6	
Christiansund . . .	747	O	1	halb bed.	—6	
Kopenhagen	750	WNW	4	bedeckt	1	
Stockholm	746	O	6	Schnee	—17	
Haparanda	754	SO	4	Schnee	—17	
Petersburg	755	still	—	wolkenlos	—26	
Moskau	751	O	2	Schnee	—14	
Cork, Queenstown	763	SW	4	halb bed.	7	
Brest	769	SO	3	bedeckt	5	
Helder	760	WNW	2	wolkig	3	
Sylt	753	W	4	bedeckt	2	
Hamburg	756	WSW	5	bedeckt	2	
Swinemünde . . .	752	WNW	6	bedeckt	3	
Neufahrwasser . .	746	W	5	bedeckt	2	1)
Memel	742	SSO	5	Schnee	—8	2)
Paris	769	SW	1	bedeckt	2	
Münster	762	WSW	5	bedeckt	2	
Karlsruhe	769	SW	4	bedeckt	3	
Wiesbaden	766	SW	2	bedeckt	3	
München	768	SW	6	bedeckt	1	
Chemnitz	762	SW	6	bedeckt	2	
Berlin	757	WNW	4	bedeckt	3	3)
Wien	765	W	4	bedeckt	1	
Breslau	757	W	6	bedeckt	2	
Ile d'Aix	772	S	2	heiter	3	
Nizza	768	O	2	wolkenlos	4	
Triest	769	still	—	heiter	3	

1) Nachts Schnee. 2) Starkes Schneetreiben. 3) Schneedecke 3 Ctm.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone niedrigen Luftdruckes erstreckt sich von der nördlichen Nordsee nach der südöstlichen Ostsee mit einem Minimum von 740 Millim. bei Wisby, und einem anderen nördlich von Schottland, während ein Maximum von über 770 Millim. über Frankreich lagert. Unter dem Einflusse einer lebhaften westlichen und südwestlichen Luftströmung ist über Deutschland Thauwetter eingetreten, nur im äußersten Nordosten dauert die strenge Kälte noch fort.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

6	4	759,4	— 5,1	WNW, mäß. hell, wolkig.
7	8	745,4	+ 2,0	W, frisch, stürm., bedeckt.
	12	746,2	+ 2,9	WNW, hartw., hell, wolk.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 6. März.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im wesentlichen in festerer Haltung; die Course setzten auf speculativem Gebiet theilweise etwas besser ein und konnten sich im Laufe des Verkehrs mit einigen Schwankungen zumeist gut behaupten. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft im allgemeinen etwas lebhafter und einige Ultimowerthe hatten ziemlich belangreiche Umsätze für sich. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest sowohl für heimische solide Anlagen, wie für fremde, festen Zins tragende Papiere. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei fester Gesammthaltung mäßige Umsätze für sich. Der Privat-Discont wurde mit 1⅝ % notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien fester und lebhafter; auch Franzosen fest, Lombarden schwächer, andere österreichische Bahnen wenig verändert, schweizerische Nordostbahn schwächer. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen und Noten fester und lebhafter, ungarische Goldrente und Italiener behauptet. Deutsche und preußische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Obligationen fest und mäßig lebhaft. Bankactien fest. Industriepapiere fest und ruhig; Montanwerthe nach schwächerer Eröffnung befestigt und lebhafter. Inländische Eisenbahnactien fester und ziemlich ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,40
do. do.	3½	101,10
Konsolidirte Anleihe	4	107,00
do. do.	3½	101,50
Staats-Schuldscheine	3½	100,20
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig.	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,40
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	98,60
Pommersche Pfandbr.	3½	99,50
do. do.	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	102,50
do. do.	3½	99,60
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,50
do. neue Pfandbr.	3½	98,50
Pomm. Rentenbriefe	4	104,70
Posensche do.	4	104,50
Preußische do.	4	104,50

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	86,30
Oesterr. Papier-Rente	5	74,50
do. do.	4⅕	—
do. Silber-Rente	4⅕	63,00
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	99,75
do. Papierrente	5	66,10
do. Goldrente	4	76,90
Ung. Ost-Pr. 1. Em.	5	75,00
Ruff.-Engl. Anleihe 1870	5	95,30
do. do. do. 1871	5	88,50
do. do. do. 1872	5	88,50
do. do. do. 1873	5	90,30
do. do. do. 1875	4½	82,50
do. do. do. 1877	5	95,60
do. do. do. 1880	4	75,05
do. Rente 1883	6	101,50
Ruff.-Engl. Anleihe 1884	5	88,50
do. Rente 1884	5	79,90
Ruff. 2. Orient-Anleihe	5	49,00
Ruff. 3. Orient-Anleihe	5	48,85
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	—
do. do. 6. Anleihe	5	81,35
Ruff.-Poln. Schatz-Obl.	4	78,40
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	44,00
Italienische Rente	5	93,60
Rumänische Anleihe	6	103,60
do. fundirte Anl.	5	100,40
do. amort. do.	5	90,90
Türk. Anleihe von 1866	1	13,60
Serbische Gold-Pfdbr.	5	81,80
do. Rente	5	76,50
do. neue Rente	5	78,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,80
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	102,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,00
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	101,80
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,00
2. u. 4. Em.	5	108,50
2. Em.	4½	106,00
1. do.	4	97,25
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,50
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	115,20
do. do. do.	4½	112,20
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,50
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	103,60
do. do. do.	4	102,40
do. do. do.	3½	97,50
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,60
do. do.	4½	105,60
do. do.	4	102,50
Poln. landschaftl.	5	49,60
Ruff. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	86,50
Ruff. Central- do.	5	62,60

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	138,70
Baier. Prämien-Anleihe	4	127,25
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	96,10
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	105,20
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	139,90
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	—
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	128,00
Oesterr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose von 1860	5	108,50
do. do. 1864	—	267,50
Oldenburger Loose	3	132,00
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	149,00
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	—
Ruff. Präm.-Anl. 1864	5	131,75
do. do. von 1866	5	127,00
Ung. Loose	—	209,40

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1886.	
Aachen-Mastricht	49,10	1⅞
Berl.-Dresd.	—	4
Mainz-Ludwigshafen	103,80	3½
Marienbg-Mlawka St.-A.	48,10	¼
do. do. St.-Pr.	106,25	5
Nordhausen-Erfurt	—	4
do. St.-Pr.	—	5
Ostpreuß. Südbahn	75,25	—
do. St.-Pr.	109,80	2
Saal-Bahn St.-Pr.	48,30	—
do. St.-A.	106,10	3½
Stargard-Posen	104,80	4½
Weimar-Gera gar.	24,00	—
do. St.-Pr.	24,50	2⅝

† Zinsen vom Staate gar. Div. 1886.

Galizier	76,50	3½
Gotthardbahn	—	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	71,00	4
Lüttich-Limburg	17,00	—
Oesterr.-Franz. St.	86,50	3½
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit. B.	—	5
†Reichenb.-Pardub.	—	3,81
†Ruff. Staatsbahnen	110,75	5
Ruff. Südwestbahn	51,30	—
Schweiz. Unionb.	—	—
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	31,90	2½
Warschau-Wien	127,40	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	107,20
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	79,70
do. do. Gold-Pr.	5	102,10
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	71,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	79,60
†Oesterr. Nordwestbahn	5	85,30
do. Elbthalb.	5	83,60
†Südösterr. B. Lomb.	3	56,25
† do. 5% Oblig.	5	101,60
†Ungar. Nordostbahn	5	—
† do. do. Gold-Pr.	5	100,70
Brest-Grajewo	5	77,75
†Charkow-Azow rtl.	5	86,25
†Kursk-Charkow	5	86,25
†Kursk-Kiew	4	80,90
†Mosko-Rjäsan	4	86,60
†Mosko-Smolensk	5	85,25
Rybinsk-Bologoye	5	74,10
†Rjäsan-Koslow	4	82,30
†Warschau-Terespol	5	85,80

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Kassen-Verein	120,00	4½
Berliner Handelsges.	153,60	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	90,50	4½
Bremer Bank	98,50	4½
Bresl. Diskontobank	90,00	5
Danziger Privatbank	137,75	10
Darmstädter Bank	140,50	7
Deutsche Genossensch.-B.	121,60	6½
do. Bank	160,80	9
do. Effecten u. W.	113,75	8
do. Reichsbank	133,50	5,29
do. Hypoth.-Bank	103,20	6½
Disconto-Command.	193,25	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	56,50	0
Hamb. Commerz.-Bank	121,90	6
Hannöversche Bank	113,75	5
Königsb. Vereins-Bank	107,00	6
Lübecker Comm.-Bank	—	—
Magdebg. Privat-Bank	114,50	4½
Meininger Hypoth.-B.	96,30	4½
Norddeutsche Bank	150,75	8
Oesterr. Credit-Anstalt	—	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	0
Posener Provinz.-Bank	103,50	5½
Preuß. Boden-Credit.	109,80	6½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	135,30	9
Schaffhaus. Bankverein	91,00	5
Schlesischer Bankverein	110,00	6
Südd. Bod.-Credit-Bk.	139,00	6½
Danziger Oelmühle	119,00	9
do. Prioritäts-Act.	113,50	6
Actien der Colonia	7850	60
Leipziger Feuer-Versich.	15700	60
Bauverein Passage	62,00	2½
Deutsche Baugesellschaft	87,50	4
A. B. Omnibusgesellsch.	172,00	10
Gr. Berlin. Pferdebahn	263,75	11⅛
Berlin. Pappen-Fabrik	97,00	5

Wilhelmshütte	102,50	5
Oberschles. Eisenb.-B.	61,40	3

Berg- und Hüttengesellschaften. Div. 1886

Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	91,40	3
Stolberg, Zink	36,25	0
do. St.-Pr.	107,50	5
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 6. März.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,85
do.	2 Mon.	2½	168,25
London	8 Tg.	2	20,37
do.	3 Mon.	2	20,27
Paris	8 Tg.	2½	80,95
Brüssel	8 Tg.	2½	80,75
do.	2 Mon.	2½	80,60
Wien	8 Tg.	4	160,20
do.	2 Mon.	4	159,30
Petersburg	3 Wch.	5	162,85
do.	3 Mon.	5	162,25
Warschau	8 Tg.	5	163,15

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,18
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,39
Französische Banknoten	80,75
Oesterreichische Banknoten	160,50
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	163,85

Die Geburt einer Tochter zeigen erfreut an (8771
Georg Schönlein u. Frau Elisabeth geb. Werner.
St. Petersburg, d. 7. März 1888.

Nach langem Leiden verstarb heute Nacht 1¼ Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter

Frau Louise Fritz

geb. Schlenk, verw. Koehler in ihrem 79. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Strohdeich, d. 6. März 1888.
Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Nachmittag 2 Uhr starb mein guter Gatte, der Hofbesitzer

Ferdinand Lenser

nach langem Leiden im 55. Lebensjahre.

Allen Freunden zeigt dies tief betrübt an

Ohra den 7. März 1888.
8769) **Bertha Lenser, geb. Luttermann.**

Heute Nachmittag 2 Uhr verschied nach langem Leiden der Hofbesitzer Herr

Ferdinand Lenser

im Alter von fast 55 Jahren.

Seit Einführung der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung Mitglied des unterzeichneten Collegii hat der Entschlafene durch sein schlichtes liebenswürdiges Wesen sich die Achtung und Liebe seiner Mit-Aeltesten zu erwerben und bewahren gewußt, ebenso wie er durch die treue Erfüllung seiner Aeltesten-Pflichten das Vertrauen der ihn wählenden Gemeinde stets gerechtfertigt hat.

Wir werden ihm stets ein liebendes ehrendes Andenken bewahren.

Ohra, den 6. März 1888.
Der Gemeinde-Kirchenrath.
Großkopf.

Die Beerdigung des Rentiers **Daniel Fürstenberg** findet Donnerstag, den 8. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause Johannisgasse 62, statt. (8761

Dampferlinie
Liverpool—Danzig und vice versa.
Dampfer „Neva“
wird am 15. März expedirt und ladet hier Ende März
nach Liverpool.
Güter-Anmeldungen erbittet
Otto Piepkorn.

S. S Alma,
Capt. Gadewasser,
von Antwerpen mit Gütern in Neufahrwasser eingetroffen und löscht daselbst. Inhaber girirter Ordreconnossemente wollen sich schleunigst melden bei
F. G. Reinhold.

Danziger Hypothek.-Pfandbriefe.

Gegen die Amortisations-Verloosung zur Rückzahlung à 100 %, welche Mitte März stattfindet, übernehmen wir die Versicherung. (8602

Meyer & Gelhorn,
Bank- u. Wechselgeschäft, Langenmarkt 40.

Loose!

Marienburger Schloßbau-Lotterie, Hauptgewinn 90 000 M., Loose à 3 M.
Stettiner Lotterie, Hauptgewinn 20 000 M. Loose à 1 M.
Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung 9. Juni, Loose à 3 M.
Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung 16. Mai, Loose à 3 M. zu haben in der Expedition der Danz. Zeitung.

Marienburger Geld-Lotterie. Ganze Loose 3 M., 11 Stück 30 M., halbe Loose 1,50 M., 11 St. 15 M., empf. Herm. Lau, Wollwebera. 21.

Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgew. 90 000 M. Loose à 3 M. (8755
Große Stettiner Lotterie. Hauptgewinn 20 000 M. Loose à 1 M.
Loose der Königsberger Pferde-Lotterie à 3 M.
Loose der Marienburger Pferde-Lotterie à M. 3 bei
Th. Bertling, Gerberg. 2.

Messina-Apfelsinen

per Dtzd. von 60 Pf., Pommeranzen zum Einmachen, Citronen, Mandarinen, Blumenkohl und verschiedene Sorten große und kleine Tafel- und Koch-Aepfel zu den billigsten Preisen. Gleichzeitig mache ich alle Herrschaften darauf aufmerksam, daß ich mein großes Lager von

Conserven und eingemachten Früchten

billig ausverkaufen werde.

J. Schulz,
Melzergasse Nr. 6, früher Matzkauschegasse. (8746

Otto's Möbel-Politur.

Durch einfaches Abreiben mit dieser Politur wird den Möbeln ein dauernder Glanz verliehen.

In Flaschen à 60 Pfg. allein zu haben bei (8562

Carl Paetzold,
Droguerie, Hundegasse Nr. 38, Ecke Melzergasse.

Russische Gummischuhe nur Prima-Qualität, gebe der vorgerückten Saison wegen zu ermäßigten Preisen ab.

Fr. Kaiser,
20, Jopengasse 20, 1. Etage. (8767

Gelegenheitskauf!

Einen Posten Moskauer echt Juchtenleder-Reitstiefeln habe gelegentlich gekauft und verkaufe solche bedeutend unter dem reellen Werthe.

Rindlederne Reit- und Wirthschafts-Stiefel, kurze Schaft-Stiefel, von Rind- oder Roßleder,

Gamaschen

in allen Lederarten, empfiehlt zu recht soliden Preisen unter Garantie für Haltbarkeit und guten Sitz. (8777

J. Willdorff,
Kürschnergasse 9.

Oberschles. Steinkohlen
aus der



Königl. Königin Luise Grube
Zabrze O./S.

Anerkannt beste Qualität, sowie Buchen-, Eichen- u. Fichten-(Kiefern-) Klobenholz, solches auch in beliebigen Längen geschnitten und zerkleinert, halte empfohlen.

Ferner:

hiesige Coke, grob und gekleint, Torf und Holzkohlen

ab Hof und franco Haus zu Tagespreisen. Stroh, Heu und Hafer nehme ich zu üblichen Tagespreisen in Zahlung, auch habe den Vertrieb besagter Waaren. — Gleichzeitig erlaube ich mir, mein auf's Beste ausgestattetes

Spazier- und Reise-(Schlitten) Fuhrwerk

in empfehlende Erinnerung zu bringen. (8753

Es bittet um gütige Aufträge

Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23, 1 Treppe.
Lagerplätze: Steindamm 12/13 und Schilfgasse. Geöffnet von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Fracks

sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 bei
8760) J. Baumann.

Rentabler Kindergarten

ist vom 1. April zu verkaufen. Offerten unter G. B. an d. Exped. des Boten, Dt. Eylau. (8740

Die Opferwilligkeit, mit welcher die barmherzigen Schwestern des hiesigen St. Marien-Krankenhauses arme Kranke aller Konfessionen aufnehmen und verpflegen, häufig ohne die geringste Entschädigung, hat wieder eine Beihilfe dringend nothwendig gemacht.

Deshalb hat das unterzeichnete Comité unternommen, im hiesigen Franziskaner-Kloster am 8. April d. Js.

einen Bazar für das St. Marien-Krankenhaus

zu eröffnen und bittet die geehrten Mitbürger an diesem Liebeswerke sich recht reichlich betheiligen zu wollen.

Maria, Prinzessin von Hohenzollern-Hechingen,
Schloß Oliva.

Frau J. Alter, Winterplatz 38 b. Frau G. Amort, Langgasse 4. Frau L. Bönig, Frauengasse 3.
Frau H. Breidsprecher, Hundegasse 28. Frau A. Darub, Lastadie 36. Frau A. Doergé, Langgasse 67.
Frau E. v. Ernsthausen, Neugarten. Frau G. Fethke, Hundegasse 119. Frau E. Fink, Schwarzes Meer 10.
Frau A. Fuchs, Brodbänkengasse 40. Frau E. v. Flotow, Gefehrfabrik. Frau M. v. Gerlach, Jopengasse 64.
Frau M. Gibsone, Langenmarkt 35. Frau C. Hagemann, Langenmarkt 38. Frau M. Heidfeldt, Hundegasse 25.
Frau A. Hendewerk, Neugarten 20. Frau M. v. Heppe, Lastadie 35. Frau A. Hewelcke, Jopengasse 20.
Frau M. Hewelcke, Jopengasse 53. Fräulein H. Hoffmann, Langgarten.
Frau A. Karpinska-Neufahrwasser, Gasperstraße 10. Frau M. v. Klöden, Hl. Geistgasse 130.
Frau E. Kolbe, Sandgrube 28. Frau A. Kretschmann, Langgarten. Fräulein Landmann, Jopengasse.
Frau M. Lönartz, Fleischergassen- u. Vorstädtischen Graben-Ecke 12/14.
Frl. Th. Malewska, Vorst. Grab. 56. Frau L. Maurach, Schleusengasse 13. Frau C. v. d. Marwitz, Pelonken V. Hof.
Frau R. Milentz, Gr. Wollwebergasse 2. Frau D. Müller, Langgasse 67.
Frau C. Oltmann, Fleischergassen- und Vorstädtischen Graben-Ecke 12/14.
Frau M. Poschmann, Brodbänkengasse 36. Frau C. Potrykus, Wollwebergasse. Frl. M. Raymund, Strandgasse 7.
Frau A. Rhein, Weidengasse 4. Frau E. Saager, Fleischergasse 18. Frau M. Scheele, Hundegasse 63.
Frau A. Schmidt, Langgasse 38. Frau M. Schultz, Langenmarkt 23. Frau M. Semrau, Langfuhr.
Frau Siewert, Fleischergasse 63. Fr. H. v. Stieglitz-Neufahrwasser, Olivaerstraße. Frau J. Thun, Jopengasse 46.
Frau A. Völcker, Strandgasse 7. Frau G. Wandel, Breitgasse 15. Frau v. Winter, Gerbergasse 5.
Frau H. Winter, Strandgasse 8. (8723

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft
in Mannheim
Grund-Capital 6 Millionen Mark.
Emittirt 3 Millionen Mark mit 25% Einzahlung.
Capitalreserve 150,000 Mark.

See-, Fluss-, Land- (incl. Valoren-), Transport-, Unfall- und Glas-Versicherung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, dass wir dem

Herrn Georg Lorwein zu Danzig

eine General-Agentur unserer Gesellschaft für Danzig in der Transport- und Glas-Branche übertragen haben und bitten höflichst, sich behufs Versicherung an denselben zu wenden.

Mannheim, den 27. Februar 1888.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft
Oscar Sternberg, Director.

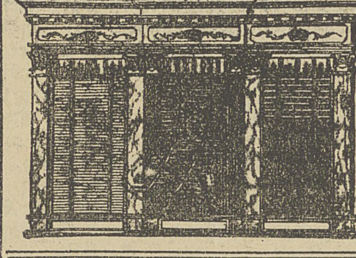
Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Entgegennahme von Anträgen auf Versicherung von:

a. Gütertransporten, (incl. Kunstwerken, Reiselager, Passagiereffecten etc.) zur See, auf Flüssen und Binnengewässern sowie zu Lande,
Post-Werthsendungen (Valoren),
anderen einem Risico zur See, auf Flüssen und Binnengewässern sowie zu Lande ausgesetzten Interessen als:
Schiffskörper (Casco), Fracht, imaginairen Gewinn etc.
sowohl in Form von Einzelrisicen, wie auch in Form von Jahres-Abonnements-, General-, Pauschpolicen etc.
b. unbelegtem und belegtem Spiegelglas sowie andere Glassorten gegen Bruch-, Hagel- und Wetterschäden

bestens empfohlen und bemerke ergebenst, dass ich ermächtigt bin, deutsche und englische Policen zu Lloyds oder Hamburger Conditionen zu ertheilen. (8643

Georg Lorwein in Danzig,
Hundegasse 91.

Von der Direction werden allerwegen tüchtige Vertreter gesucht.



Die Holz-Jalousie-Fabrik
von (8759
C. Steudel,
Fleischergasse Nr. 72,
empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen.
Preiscourant gratis u. franco.

Den Herren Mühlenbesitzern
empfehle ich meine neue
Walzen-Schleif- und Riffel-Maschine
zur gefälligen Benutzung. (4894
J. Zimmermann, Danzig,
Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.

Fabrik für Möbel- und Bauarbeiten
von
August Schönicke,

übernimmt inneren Ausbau und Einrichtungen von Gebäuden, Wohn- und Verkehrsräumen jeder Art. Lieferung von Aussteuern in kürzester Zeit und jeder Preislage.

Atelier für Entwürfe und Ausführung kunstgewerblicher Gegenstände.

Lager fertiger Möbel, Polstergarnituren, Spiegel etc.

Auf Wunsch Zeichnungen und Kostenanschläge.

Dampf-Fournierschneide- u. Fraise-Anstalt.
Anfertigung von Intarsia.

Fabrik und Comtoir: Hintergasse 13. Lager: Poststraße 1.

Culmbacher Export-Bier

von J. W. Reichel (Ritzling'sches) in Gebinden und Flaschen. (4712

Robert Krüger, Hundegasse 34.

Ziegel.

Größere Posten Ziegel franco Bahnhof resp. Ufer Thorn werden gekauft. Offerten mit Preisangabe unter P. S. postlagernd Thorn erbeten. (8652

Das am Holzmarkt, Altstädt. Grab. 108 belegene

Material- und Colonialwaaren-Geschäft

ist zum 1. April anderweitig zu vermiethen. Näheres Altstädt. Grab. 108 eine Tr. hoch und Fleischerg. 40 zwei Tr.

Alle Arten Möbel,
Betten, Kleider werden stets zu den höchsten Preisen gekauft Altstädtischen Graben 54. (8725

Stellensuchende
jeder Branche placirt schnell das Ostpr. Central-Stellen-Bureau in Königsberg in Pr., Knochenstraße 47.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, durchaus zuverlässiger

Futtermeister
für den
Kuhstall,

findet zum 1. April Stellung in Kokoschken bei Danzig. (8708

Für meine Conditorei und Café suche sogleich ein anständiges junges Mädchen. C. Zinke's Conditorei und Café, Stolp i./P., Predigerstr. 200. (8659

Lehrling

mit guter Schulbildung f. Comtoir gegen Remuneration gesucht.

Adressen unter Nr. 8744 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Flanell-Agentur.

Eine leistungsfähige Flanell-Fabrik in Spagnolets, Molletons und Ladys sucht für Westpreußen einen bei der besseren Detailkundschaft gut eingeführten Agenten, welcher die Artikel genau kennt. Offerten sub Chiffre H. J. 300 postlagernd Poeßneck in Thür.

Wir suchen einen
Lehrling
gegen Remuneration. (8762
G. Krosch & Co., Hundegasse 60.

Fuhrleute
zum Holzfahren können sich sofort melden bei (8731
E. Anker, Vorst. Grab. 25.

Ein Lehrling
mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst kann am 1. April cr. bei uns eintreten.
Gebrüder Engel.

Ein jung., anständ. Mädchen w. f. Büffet in einem gr. Restaurant gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg. (8752

Ein gewandter Knabe d. Conditor lernen will, kann sich melden Jopengasse 26 bei A. J. Gehrke.

Ein hiesiges erstes Exporthaus sucht p. 1. April cr. einen Lehrling mit der Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst.

Adressen unter Nr. 8649 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Reisender

mit Prima-Referenzen, in den östlichen Provinzen seit Jahren gut eingeführt, sucht Stellung in Wein-, Cigarren-, Baumaterialien- oder Colonialwaaren-Handlung.

Gef. Offerten unter Nr. 8586 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann

der 6 Jahre in der Baumaterialien-Branche thätig ist, mit der gesammten Expedition vertraut, gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht bei bescheid. Ansprüchen Stellung.

Adressen unter Nr. 8724 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für 1 Schüler wird zu Ostern bei mir Pension frei.
W. Mangelsdorff,
8588) Brodbänkengasse 10.

Langfuhr. Zink vorm. Zimmer. 1 herrsch. Wohnung, best. a. 4 Zimm. und Zubeh. ist v. 1. April d. J. zu verm.

Nachstehende Läden als:
1. Der zum Manufacturwaaren-Geschäft benutzte Laden Breitgasse 6,
2. der zum Materialwaaren-Geschäft benutzte Laden Langgarten 53,

ad 1 wenn gewünscht mit Wohnung, sind sofort zu vermiethen.

Näheres bei dem Concursverwalter (6961
R. Block,
Frauengasse Nr. 36.

Danziger Allgemeiner
Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 8. März cr., Abends 8 Uhr,

Generalversammlung

Tagesordnung.
1. Wahl des Vorstandes des Gewerbe-Vereins für 1888/89.
2. Ersatzwahl für die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes der Hilfskasse für 1888/89. (8756

Um 7 Uhr Abends:
Bibliothekstunde.

Restaurant Marzian,
Hundegasse 122.
Heute Abend: Königsberger Rinderfleck und Erbspurée mit Pökelfleisch u. Sauerkohl. (8773

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 8. März cr.,

22. Sinfonie-Concert.

(Ouverture „Carneval romain“ von Berlioz, Ent'r act-Gavotte von Gillet (Novität.) Furientanz aus Orpheus von Gluck. Scènes pittoresques (4. Orchester und Suite) von Massenet, Novität etc. Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf. Logen 50 Pf. (8688

C. Theil.

Probe

Donnerstag Abend 8—9.
Hertha-Chöre.
Dir. Herr C. Kutschera.
9—10 Vaterl. Ges. des Unterr.
8769) **Dr. C. Fuchs.**

Apollo-Saal.

Donnerstag, den 8. März cr., Abends 7½ Uhr,

Concert

Fräulein **Aline Friede**, Concertsängerin,
Professor **Xaver Scharwenka.**

1. a. Fantasie op. 49, b. Prélude, c. Scherzo op. 20 v. F. Chopin.
Hr. Prof. Xaver Scharwenka.
2. Arie aus Samson und Delila von C. Saint-Saëns.
Fräul. Aline Friede.
3. a. Barcarolle A-moll von A. Rubinstein, b. Etude v. F. Liszt.
Hr. Prof. Xaver Scharwenka.
4. a. Schöne Wiege meiner Leiden von R. Schumann, b. Frühlingsglaube von F. Schubert, c. Dort in den Weiden von J. Brahms.
Fräul. Aline Friede.
5. Thema und Variationen op. 48 von X. Scharwenka.
Hr. Prof. Xaver Scharwenka.
6. a. Kennst Du das Meer? von H. Goetze, b. Ich liebe Dich von E. Gries, c. Altdeutscher Liebesreim von A. Kleffel, d. Vöglein wohin so schnell? von L. Heidingsfeld.
Fräul. Aline Friede.
7. Zwei Polonaisen von F. Liszt. a. C-moll, b. E-dur.
Hr. Prof. Xaver Scharwenka.

Concertflügel von C. Duysen, Berlin.

Billets à 4 u. 3 M., Stehplätze à 2 M., Schülerbillets à 1,50 M. bei Constantin Ziemssen, Musikalien- und Pianoforte-Handlung.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 8. März 1888. Erstes Gastspiel von Carl Mittell. **Wohlthätige Frauen.** Lustspiel in 4 Akten von L'Arronge. Major v. Rodeck ... C. Mittell.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag, den 8. März cr., Anfang 7½ Uhr, Sensations Novität:

Das Wunder der Miß Alasca,
die geheimnißvolle Dame am Trapez.

Diese Nummer die neueste gymnastische Illusion ist eigene Erfindung der Miß Alasca und das Geheimniß der Ausführung in ihrem Alleinbesitz.
Mr. Harry Wokan, Saltomort.-Springer mit Stelzen an den Füßen.
Freres Barna, die musikal. Holzhauer (Musik-Specialität 1. Ranges).
Frl. Carla Patrowska, erste Operettensängerin.
Auftreten d. gesammten Personals. Alles Uebrige ist bekannt.

Nachruf

dem am 25. Februar cr. in Gott entschlafenen Herrn **Rudolph Schulz** gewidmet.

So hat des Leidens tückische Gewalt
Dich nun geknickt in Deiner Jugendblüthe;
In Deiner Schönheit, Tugend, Wohlgestalt,
Und ach, Dein Herz, das nur für Edles glühte!
Der Schöpfung Meisterwerk — nun ist's dahin!
Nicht weckt Dich mehr das Allmachtwort „Es werde“,
Der Dich erschuf, deß' unerforschter Sinn
Er lenkte früh Dich heim zur Mutter Erde.
Und wurde auch Dir von geweihter Hand
Kein Segen mit in's kühle Grab gegeben,
So folgt Dir doch in's ew'ge Heimathland
Mein ganzes Sein, mein ganzes Seelenleben.
Dein Grab bleibt mein Altar, an dem ich still
Mit meinem Gott mich und mit Dir vereine;
An dem ich glauben, hoffen, beten will
Und ungeseh'n Dir heiße Thränen weine! (8732

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16959 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 7. März 1888.

Reichstag.

54. Sitzung vom 6. März.

In erster und zweiter Berathung wird der internationale Vertrag zur **Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See** unverändert genehmigt.

Ohne Debatte werden die **Freundschaftsverträge** 2c. mit **Ecuador, Guatemala** und **Honduras** in erster und zweiter Lesung erledigt.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die **Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten.**

Zu § 6 wird ein Antrag **Struckmann** angenommen, welcher den in den Schutzgebieten naturalisirten Reichsangehörigen auch das passive Wahlrecht zum deutschen Reichstage einräumt, nachdem in der Debatte klargestellt worden, daß das Wahlrecht insofern nur theoretische, aber nicht praktische Bedeutung besitzt, als jene Reichsangehörigen ihren Wohnsitz eben in den Schutzgebieten und nicht im deutschen Reiche selbst haben.

Zu § 7 wird ein weiterer Antrag **Struckmann** angenommen, wonach die Verleihung des Rechts zur Führung der Reichs-Flagge an Eingeborene nicht die Wirkung haben soll, daß das betreffende Schiff auch im Sinne des Unfallversicherungs-Gesetzes für Seeleute als deutsches Seefahrzeug gelte.

Ohne weitere Debatte wird das Gesetz mit diesen Aenderungen definitiv angenommen.

Wahl-Prüfungen. Die Wahl des Abg. v. **Oertzen-Parchim** beantragt die Commission für giltig zu erklären.

Abg. **Rickert**: Wer diesen Fall genauer kennt, wird mir zugeben müssen, daß bei einer Sachlage, wie sie hier besteht, die Commission stets schriftlichen Bericht erstatten sollte. Darum beantragte ich im Februar, die Wahl zur schriftlichen Berichterstattung an die Commission zurückzuverweisen. Die Wahl ist bereits in voriger Session von der Commission erledigt worden. In dieser Session sind 6 neue Mitglieder in die Commission eingetreten und man hat trotzdem die früheren Beschlüsse ohne weiteres angenommen. Es sind bei dieser Wahl ungeheure Beeinflussungen geübt worden. In einem Fall ist direct Wahlbestechung vorgekommen. Warum hat die Commission diese exorbitante Thatsache nicht zur Anstellung von Erhebungen dem Reichskanzler zu überweisen beantragt? Es ist dies doch sonst geschehen, wo nicht einmal so schlimme Beeinflussungen vorlagen. Vielleicht klärt uns der Berichterstatter darüber auf. Hr. v. Oertzen ist nur mit 318 Stimmen über die absolute Majorität gewählt worden. Diese Stimmenzahl würde eine erhebliche Einbuße durch mehrere Punkte der Wahlproteste erleiden. Der Candidat der Opposition wurde beschuldigt, das Vaterland wehrlos machen zu wollen. In solchem unerhörten Fall müssen wir die Entscheidung aufschieben. Ich beantrage, die Abstimmung über die Wahl auszusetzen und verschiedene Punkte des Wahlprotestes dem Reichskanzler behufs Veranlassung weiterer Erhebungen zu überweisen.

Abg. v. **Manteuffel** (cons.): Der Abg. Rickert hat in schulmeisterlichem Ton über die Commission gesprochen. (Präsident v. Wedell bezeichnet diesen Ausdruck als parlamentarisch unzulässig.) Die Protestpunkte, welche Hr. Rickert angeführt hat, sind unerheblich.

Abg. **Rickert** fragt den Vorredner, ob er es etwa für angemessen und üblich halte, daß den Leuten Waldstreu oder 10 **Mark** versprochen wurde, wenn sie Oertzen wählten. Solche Dinge sind von dem Referenten als bedeutungslos und als einflußlos auf die Wahl bezeichnet worden. Auch daß Wahlzettel geöffnet worden sind, ist als harmlos bezeichnet worden. Das ist ebenso unglaublich, wie die Ablehnung von Erhebungen über den, der die Mobilmachungsgerüchte ausgesprengt hat.

Abg. v. **Manteuffel** bleibt dabei, daß weitere Erhebungen nichts ergeben werden, was den Beschluß der Commission beeinflussen könnte.

Abg. **Singer** (Soc.): Aus den Worten des Vorredners geht für mich hervor, daß er die Beeinflussungen zugiebt. Die ganze Wahl vom 21. Februar 1887 ist ja überhaupt unter dem Druck der unerhörtesten Wahlbeeinflussungen zu Stande gekommen. Das unter Beweis zu stellen, kann die Majorität verhindern, aber sie kann nicht verhindern, daß das Volk sich immer mehr davon überzeugt, daß am 21. Februar 1887 der Volkswille nicht zum Ausdruck gelangt ist.

Abg. v. **Reinbaben** (Reichsp.): Auf liberaler Seite sind viel schlimmere Wahlbeeinflussungen vorgekommen; die conservativen sind das reine Kinderspiel dagegen. Außerdem haben die Conservativen kein Interesse daran, Oppositionsmitglieder aus dem Reichstage zu entfernen; das haben wir bei der Prüfung der Wahl Richters bewiesen.

Abg. **Marquardsen** (n.-l.) bezeichnet gleichfalls die im Protest mitgetheilten Thatsachen als irrelevant und behauptet, daß es nur Aufgabe der Commission sei, über Giltigkeit und Ungiltigkeit einer Wahl zu entscheiden.

Abg. **Rickert**: Die Erklärungen des Vorsitzenden der Wahlprüfungscommission lassen allerdings alles hinter sich, was von den Conservativen in dieser Beziehung jemals geäußert worden ist. Das discretionäre Ermessen der Commission allein kann doch nicht maßgebend sein. Hier liegen in der That erhebliche Thatsachen vor. Ein Pfarrer gab Arbeitern Grog und forderte sie auf, für v. Oertzen zu stimmen. Obwohl sie dazu keine Lust hatten, murden sie noch nach 6 Uhr ins Wahllokal hineingezwängt, nach Schluß der Wahl. Ein Wahlvorsteher ferner hatte die Zettel geöffnet. Diese beiden Punkte wenigstens sollten untersucht werden. Auf unserer Seite, sagt Herr v. Reinbaben, seien noch viel größere Beeinflussungen geübt worden. Glauben Sie das wirklich? (Rufe rechts: ja!) Darüber lächeln Sie ja doch, wenn Sie unter sich sind. Wo sind unsere Landräthe und Polizisten? Bei Wahlprüfungen handeln wir nie aus Parteirücksichten oder persönlichen Motiven, wir entscheiden nur nach dem Gesetz.

Abg. v. **Mirbach** (cons.): Hr. Rickert sagte, seine Partei treibe keine Wahlbeeinflussungen. Ich erinnere nur an eine Stichwahl in Ostpreußen, wo für den Abg. Dirichlet in großem Maßstabe von freisinniger Seite Wahlbeeinflussungen getrieben wurden. Eine Finanzgröße stellte das Geld zur Verfügung. (Rufe links: Wie heißt er? Bleichröder? Rufe rechts: Nein!) **Notorisch ist ferner, daß ein Freisinniger in meinem Wahlkreise herumreiste mit einem Schriftstück mit dem kaiserlichen Adler. Er zeigte dies vor und versprach** den Bauern freie Weide, falls sie, wie es auch die Majorität wünschte, den Freisinnigen wählten. Also in der Beziehung sind Sie uns über.

Abg. **Rickert**: Der Abg. v. Mirbach sollte uns doch den Namen des betr. Finanzmannes nennen. Sonst hat Ihre Bemerkung keinen Werth; sie ist uncontrolirbar. Auch mit der anderen Behauptung ist es ebenso. Zeigen Sie uns doch das Schriftstück mit dem Adler! Auf dem Wege folgen wir Ihnen nicht, aber ich bin bereit, Ihnen, namentlich aus Ostpreußen, Thatsachen mitzutheilen, welche beweisen, wie die Conservativen dort agitiren.

Abg. **Miquel** (nat.-lib.) giebt zu, daß die Wahlprüfungscommission sich nicht ausschließlich auf diejenigen Thatsachen beschränken dürfe, von denen sie glaube, daß sie von Einfluß auf die Frage der Giltigkeit einer Wahl seien. Was die vorliegende Wahl anlange, so halte er in Bezug auf die Erkaufung von Stimmen mit Grog Erhebung für erforderlich, dagegen nicht in Bezug auf die Kriegsgerüchte.

Abg. **Rickert** streicht in Folge dessen aus der Reihe der Punkte, über welche er Erhebungen beantragt, die Kriegsgerüchte, hält aber im übrigen den Antrag aufrecht.

Abg. **Meyer-Halle** (freis.): Hrn. v. Mirbach erwiedere ich, daß wir es entschieden ablehnen müssen, daß wir aus unseren Mitteln die bedeutenden Summen aufgebracht haben, die erforderlich waren, um Hrn. v. Mirbach eine Zeit aus diesem Hause fernzuhalten. Daß von einer Seite her eine bedeutende Summe gegeben worden ist, das halte ich nach den mir gewordenen Informationen nicht für unrichtig. Wir werden uns aber vielleicht leicht verständigen, wenn ich Hrn. v. Mirbach frage, ob nicht eben derselbe Herr bei der letzten Reichstagswahl mit gleichem Eifer gegen die Wahl unseres Fractionsgenossen, des Hrn. Möller, eingetreten ist. Der Herr hat niemals zu unserer Partei gehört, er gehört jetzt zur Cartellpartei; also die Summen, die er geopfert hat, sind in der Familie geblieben (Heiterkeit) und können uns nicht zu Lasten geschrieben werden. Und was den amtlichen Brief betrifft, unter dem sich ein großer Adler befunden hat, da möchte ich es bezweifeln, daß der Adler schwarz gewesen ist; mir kommt es vor, als wäre er blau gewesen. (Große Heiterkeit.)

Es wird darauf der Antrag der Commission mit dem Antrag Rickert, über bestimmte Punkte des Protestes Erhebung anzustellen, angenommen.

Es folgt die Prüfung der Wahl des Abg. v. **Seydewitz** (6. Breslau), welche die Commission gleichfalls für giltig zu erklären beantragt.

Abg. **Singer** (Soc.) schildert, wie die Beamten und Arbeiter der staatlichen Eisenbahnen gezwungen wurden, den Candidaten der Conservativen zu wählen, daß also der Staat als Arbeitgeber dieselbe Wahlbeeinflussung übt wie die Großindustriellen, denen er mit gutem Beispiel vorangehen sollte.

Abg. v. **Puttkamer-Plauth** (cons.): Die Behauptungen Singers sind darauf zurückzuführen, daß einige Werkmeister der oberschlesischen Eisenbahn ihren Arbeitern empfohlen haben, den Abg. v. Seydewitz zu wählen. Von irgend einer Wahlbeeinflussung sei dabei keine Rede gewesen.

Die Wahl des Abg. v. Seydewitz wird darauf für giltig erklärt.

Es folgt die Wahl des Abg. v. **Kulmiz** (9. Breslau), welche die Commission für giltig zu erklären beantragt.

Abg. **Rickert** beantragt, die Beschlußfassung über die Giltigkeit auszusetzen, bis der Bericht des Referenten gedruckt vorliege. Redner beantragt ferner, den Reichskanzler aufzufordern, mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren vorgekommenen Verstöße gegen § 43 der Gewerbeordnung, § 17 des Wahlgesetzes und §§ 3 und 28 des Socialistengesetzes dahin zu wirken, daß die verbündeten Regierungen die nachgeordneten Behörden mit Instruktionen dahin versehen, daß die genannten betreffenden Vorschriften in Zukunft genau beobachtet werden.

Nach längerer Discussion, in welcher von nationalliberalen und conservativen Rednern behauptet wird, daß die vom Abg. Rickert beantragte Resolution nicht in enger Verbindung mit der vorliegenden Wahlprüfung stehe und daher geschäftsordnungsmäßig jetzt nicht erledigt werden könne, während Abg. v. **Bennigsen** beantragt, die Resolution Rickert der Wahlprüfungs-Commission zu überweisen, schreitet das Haus zunächst zur Abstimmung über den Antrag auf Vertagung der Entscheidung über die Giltigkeit der Wahl. Die Vertagung wird mit 109 gegen 104 Stimmen abgelehnt. Das Haus entscheidet sich dann dahin, daß die Resolution Rickert als Antrag zur vorliegenden Wahlprüfung zulässig sei.

Abg. **Rickert** beantragt zu seiner Resolution den Zusatzantrag: Die Proteste dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, die in denselben enthaltenen Beschwerden der preußischen Regierung zur Kenntnißnahme und etwaigen weiteren Veranlassung mitzutheilen.

Die Wahl des Abg. v. Kulmiz wird hierauf für giltig erklärt, der zweite Antrag Rickert angenommen, die erste Resolution der Wahlprüfungscommission überwiesen.

Nächste Sitzung: **Mittwoch.**

Danzig, 7. März.

* **[Entschädigungsansprüche von Handlungsgehilfen.]** Die Bestimmung in § 57 des Krankenversicherungsgesetzes, daß gesetzliche Entschädigungsansprüche, welche dem von der Krankenkasse unterstützten Kassenmitgliede gegen dritte Personen zustehen, in Höhe der geleisteten Unterstützung auf die Krankenkasse übergehen, findet nach einem Endurtheil des Ober-Verwaltungsgerichts keine Anwendung auf den nach Art. 60 des Handelsgesetzbuchs den Handlungsgehilfen gegen den Prinzipal zustehenden Anspruch (Fortbezug von Gehalt und Unterhalt während einer durch unverschuldetes Unglück herbeigeführten, die Dauer von sechs Wochen nicht überschreitenden Krankheit). Ein solcher Anspruch ist weder ein gesetzlicher im Gegensatz zu einem contractlichen, noch ein Entschädigungsanspruch.

[Seeamtsverhandlung.] Am nächsten Mittwoch findet auf dem hiesigen Seeamte die Verhandlung gegen den Capitän W. Gerlach von hier statt, welcher die der früheren hiesigen Rhederei von George Link gehörige Bark „Hoffnung" (516 Reg.-Tons enthaltend) führte, die am 8. Oktober v. J. auf der Reise mit Salz **von Liverpool nach Danzig in der Nähe von Start von dem englischen Dampfer** „Esse quibo" mit solcher Gewalt **angerannt** wurde, daß die „Hoffnung" fast auf der Stelle sank und die Mannschaft mit in die Tiefe

riß, so daß 4 Matrosen ertranken und nur der Capitän und 8 Matrosen gerettet werden konnten.

≃ [Schwurgericht.] Bei Aufruf der Geschworenen ergab sich heute, daß 33 Herren anwesend waren; es konnten daher die als Hilfsgeschworene einberufenen Herren Fuchs, Heyn und Poll wieder entlassen werden. Da bei Eröffnung der zu heute festgesetzten Verhandlung gegen den Besitzerssohn August Alexander v. Kutschkowski, den Knecht Franz Michael Gowin, den Eigenthümerssohn August Strenke und den Besitzer Franz v. Kutschkowski aus Nakel bei Berent wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Verleitung zum Meineide sich herausstellte, daß alle aus Nakel vorgeladenen Zeugen nicht anwesend waren, und einer der Herren Geschworenen bekundete, daß die Eisenbahnlinie Hohenstein - Berent gestern Abend durch Schneeverwehungen aufs neue unterbrochen ist, so daß der Zug erst mit mindestens 10stündiger Verspätung hier eintreffen dürfte, so wurde die Verhandlung auf nächsten Montag vertagt. — Nachträglich sind noch zur Verhandlung für nächsten Sonnabend, den 10. d. Mts., nachstehende Anklagesachen angesetzt worden: gegen die Arbeiterfrau Auguste Maaß, geb. Nagel, und den Arbeiter Wilhelm Maaß aus Zigankenbergerfeld, sowie den Arbeiter Eduard Tater aus Galgenberg wegen Raubes und Körperverletzung; ferner gegen den früheren Besitzer, jetzt Schneidergesellen August Ronkowski zu Olpusch wegen wissentlichen Meineides.

* [Soirée des Professors Becker.] Geschwindigkeit ist bekanntlich keine Hexerei, aber wie es Hrn. Prof. Becker möglich gewesen ist, seine geradezu verblüffenden Experimente lediglich unter Anwendung von Geschwindigkeit und Fingerfertigkeit auszuführen, ist wohl allen Besuchern ein Räthsel geblieben. Herr Becker, eine stattliche Gestalt mit geschmeidigen Bewegungen, zeigte bei allen seinen Productionen jene wohlthuende Sicherheit, die bei den Zuschauern garnicht die Befürchtung aufkommen läßt, daß eines der Experimente mißglücken könnte. Seine Productionen begleitete Herr Becker mit einer Causerie, der man es allerdings anmerkte, daß ihm das Französische wohl geläufiger ist als unsere Muttersprache. Wir wollen übrigens bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß es im Auslande, zum Beispiel in Frankreich, für wenig höflich gilt, bei den Sprachfehlern eines Ausländers in solcher Weise zu lachen, wie wir das gestern mehrfach haben hören müssen. Die Vorstellung zerfiel in drei Abtheilungen, deren erste die gewöhnlichen Kunststücke eines gewandten Prestidigitateurs brachte, die aber hier mit einer Eleganz und Sicherheit ausgeführt wurden, wie wir sie selten zu beobachten Gelegenheit hatten. Sehr bemerkenswerth war die Nr. 3 des Programms, wo Herr Becker aus einem seidenen Tuche vier mit Wasser gefüllte Goldfischbehälter hervorzog, sodann die Bühne verließ und in der Mitte des Publikums auf und ab gehend noch eine fünfte Schale zum Vorschein brachte. Völlig räthselhaft war aber wohl für alle Zuschauer die Nr. 6 des Programms. Ein gewöhnlicher Holzkoffer wurde auf die Bühne gebracht, von einem Herrn aus dem Publikum genau untersucht, verschlossen und von 2 Dienern mit einem starken Tau fest verschnürt. Vor diesen Koffer trat eine junge Dame, der die Hände auf den Rücken gebunden wurden. Beide, Koffer und Dame wurden durch eine spanische Wand verhüllt, welche nach einem Schusse des Herrn Becker wieder weggenommen wurde. Die junge Dame war verschwunden und befand sich in dem Koffer, aus welchem sie nach Entfernung der Verschnürung mit gebundenen Händen wieder hervortrat. Auf die beiden anderen Abtheilungen näher einzugehen, verbietet uns heute der Raum. Die interessante Vorstellung war nicht so stark besucht, wie wir dieses im Interesse des Herrn Becker gewünscht hätten, doch war das gewissermaßen ein Glück für das Publikum, denn die kleinen Rohrstühle standen so dicht neben einander, daß die Aufgabe, auf jedem Stuhl einen erwachsenen Menschen unterzubringen, wohl auch durch die Zauberkunst des Herrn Becker nicht zu lösen sein dürfte.

4 [Der Kriegerverein Borussia] hielt gestern seinen Monatsappell im Deutschen Gesellschaftshause ab. Nachdem 17 Aspiranten — unter denen 5 Reserveoffiziere — aufgenommen waren, wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers mit Rücksicht auf den Ernst der Lage im Kaiserhause durch eine stille Feier am 24. d. M. zu begehen. Am Kirchgange den 22. d. M. wird der Verein Theil nehmen. Zu dem am 18. d. M. angesetzten Delegirtentage des III. Bezirks wurden die Herren v. Prittwitz-Gaffron und Gräske zu Delegirten gewählt.

-p- Dt. Krone, 6. März. Die Bahnverbindung zwischen Schneidemühl und hier stockt seit Freitag Abend, wo der letzte Zug im Schnee stecken blieb, vollständig. Von hier sind ca. 100 Arbeiter zum Schneeschaufeln auf dem Bahnplanum aufgeboten und doch ist noch keine Aussicht, die Strecke vor Mittwoch wieder fahrbar zu machen. Am Sonntag Abend brach plötzlich, nachdem den ganzen Tag die Sonne freundlich geschienen, das Wetter mit erneuter Gewalt los und ein heftiges Schneegestöber machte die ganze mühsame Arbeit wieder nutzlos. — Der Kreistag des Kreises Dt. Krone tritt am nächsten Montag, den 12. d., zusammen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 6. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco 162 bis 170. **Roggen** loco still, mecklenburgischer loco 120 bis 128, russischer loco ruhig, 94—100. **Hafer** still. **Gerste** still. **Rüböl** ruhig, loco 47. — **Spiritus** ruhig, per März 19¾ Br., per April-Mai 20 Br., per Mai-Juni 20¼ Br., per Juni-Juli 20½ Br. **Kaffee** ruhig. Umsatz 2500 Sack. **Petroleum** still. Standard white loco 7,30 Br., 7,25 bez., per August-Dezember 7,30 Br. — Thauwetter.

Hamburg, 6. März. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, f. a. B. Hamburg per Juli 14,70, per August 14,70, per Novbr. 12,55, per Dezbr. 12,55. Ruhig.

Hamburg, 6. März. **Kaffee** good average Santos per Mai 54½, per September 52½, per Dezember 52. Behauptet.

Havre, 6. März. **Kaffee** good average Santos per März 67,50, per Juni 67,50, per Aug. 65,00, per Dezbr. 3,50. Behauptet.

Bremen, 6. März. **Petroleum.** (Schluß-Bericht.) ruhig. Standard white loco 7,20 Br.

Frankfurt a. M., 6. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 212⅞, Franzosen 172¼, Lombarden 58½, Galizier —, Aegypter 75,20, 4% ungar. Goldrente 76,80, 1880er Russen 75, Gotthardbahn 112,80, Disconto-Commandit 189,00, 3% portugiesische Staatsanleihe 59,35, Laurahütte 91,30. Creditactien abgeschwächt.

Wien, 6. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 77,50, do. 5% do. 92,50, do. Silberrente 78,60, 4% Goldrente 107,70, do. ungar. Goldr. 95,90, 5% Papierrente 82,85, 1854er Loose —, 1860er Loose 132,60, 1864er Loose —, Creditloose —, ungar. Prämienloose —, Creditactien 267,80, Franzosen 214,75, Lombarden 74,00, Galizier 190,50, Lemb.-Czern. 206,50, Pardub. 146,00, Nordwestbahn 153,50, Elbethalb. 155,75, Kronprinz-Rudolfbahn 177,50, Böhm. Westb. —, Nordbahn 2450,00, Unionbank 184,50, Anglo-Aust. 98,50, Wiener Bankverein 79,25, ungar. Creditactien 269,00, deutsche Plätze 62,35, Londoner Wechsel 127,05, Pariser Wechsel 50,32, Amsterdamer Wechsel 105,35, Napoleons 10,05½, Dukaten —, Marknoten 62,32½, russ. Banknoten 101,75, Silbercoupons 100,00, Länderbank 201,75, Tramway 209,25, Tabaksactien 76,50, Buschtheraderbahn 220,50.

Amsterdam, 6. März. Getreidemarkt. **Weizen** per per November 195. **Roggen** per März 104—105, per Oktober 105—104.

Antwerpen, 6. März. (Schlußbericht.) **Petroleummarkt.** Raffinirtes, Type weiß, loco 19⅛ bez. u. Br., per März 18⅞ Br., per Mai 17 Br., per Sept.-Dez. 17½ Br. Weichend.

Antwerpen, 6. März. (Schlußbericht.) **Weizen** besser. **Roggen** behauptet. **Hafer** still. **Gerste** fest.

Paris, 6. März. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) **Weizen** ruhig, per März 24,10, per April 24,10, per Mai-Juni 24,30, per Mai-August 24,30. **Roggen** ruhig, per März 14,10, per Mai-August 14,40. **Mehl** ruhig, per März 53,00, per April 52,75, per Mai-Juni 52,75, per Mai-August 52,75. **Rüböl** fest, per März 50,25, per April 50,50, per Mai-August 51,75, per Sept.-Dez. 53,50. **Spiritus** ruhig, per März 46,75, per April 46,75, per Mai-August 47,00, per Septbr.-Dez. 44,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 6. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente —, 3% Rente 82,62½, 4½% Anleihe 106,72½, italien. 5% Rente 93,65, österreichische Goldrente 87⅜, 4% ungar. Goldrente 76½, 4% Russen de 1880 76,10, Franzosen —, Comb. Eisenbahnactien 163,75, Lombard. Prioritäten 282,00, Convert. Türken 14,20, Türkenloose 35,40, Credit mobilier 320, 5% Spanier 67⅜, Banque ottomane 498,12, Credit foncier 1381, 4% unific. Aegypter 381,25, Suez-Actien 2127, Banque de Paris 763,00, Banque d'escompte 462,00, Wechsel auf London 25,28, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123 7/16, 5% privil. türk. Obligationen 363, Panama-Actien 286,25, Rio Tinto 498,75, 5 % Panama-Obligationen 260,00.

London, 6. März. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Milde.

London, 6. März. Consols 102 1/16, 4% preuß. Consols 105¾, 5% italien. Rente 92½, Lombarden 6½, 5% Russen von 1871 87½, 5% Russen von 1872 89, 5% Russen von 1873 90¼, Convert. Türken 13¾, 4% fundirte Amerikaner 128¼, Oesterr. Silberrente 62, Oesterr. Goldrente 86, 4% ungar. Goldrente 76, 4% Spanier 67¼, 5% privil. Aegypter 101¾, 4% unific. Aegypter 75⅛, 3% gar. Aegypter 102¼, Ottoman-Bank 9¾, Suez-Actien 83¾, Canada Pacific 57¾, Convertirte Mexikaner 35⅝. Platzdiscont 1¾ Procent. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,50, Wien 12,85, Paris 25,45, Petersburg 18 15/16.

Glasgow, 6. März. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 38 sh. 10½ d.

Liverpool, 6. März. **Getreidemarkt.** **Weizen**, **Mehl** und **Mais** stetig. — Wetter: Schön.

Petersburg, 6. März. Wechsel London 3 Mt. 124,75, do. Berlin 3 Mt. 61,25, do. Amsterdam 3 Mt. 103, do. Paris 3 Mt. 49,15, ½-Imperials 9,92, russ. Präm.-Anleihe de 1864 (gestplt.) 255¾, russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 246½, russ. Anleihe de 1873 —, do. 2. Orientanleihe 97¼, do. 3. Orientanleihe 97¼, do. 6% Goldrente 197¼, Große russ. Eisenbahnen 272, Kursk-Kiew-Actien 312, Petersburger Discontobank 659, Warschauer Discontobank —, russ. Bank für auswärt. Handel 213½, Petersburger intern. Handelsbank 451, neue 4% innere Anleihe 81½, Petersburger Privat-Handelsbank 336, 4½ % russ. Bodenpfandbriefe 158. Privatdiscont 6½ %.

Petersburg, 6. März. Productenmarkt. **Talg** loco 56,00, per August 49,00. **Weizen** loco 13,00. **Roggen** per Juni-Juli 6,00. **Hafer** loco 3,80. **Hanf** loco 45,00. **Leinsaat** loco 13,50. — Wetter: Frost.

Newyork, 5. März. Visible Supply an **Weizen** 37 516 000 Bushels, do. an **Mais** 9 142 000 Bushels.

Newyork, 5. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95⅝, Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fund. Anleihe von 1877 125⅜, Erie-Bahn-Actien 24½, Newyork-Central Actien 106, Chic. North Western-Actien 107, Lake-Shore Actien 89⅞, Central-Pacific-Actien 28, North-Pacific-Preferred-Actien 44, Louisville u. Nashville-Actien 54¼, Union-Pacific-Actien 54¼, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 75⅞, Reading und Philadelphia-Actien 62, Wabash-Preferred-Actien 23⅜, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56¼, Illinois Centralbahn-Actien 114, St. Louis und St. Franc. pref. Actien —, Erie second Bonds 95¼.

Newyork, 5. März. Waaren-Bericht. **Baumwolle** in Newyork 10 5/16, do. in New-Orleans 9 11/16, raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7¾ Gd., do. in Philadelphia 7¾ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6⅞ C., do. Pipe line Certificats — D. 93⅞ C., fest. — **Zucker** (Fair refining Muscovades) 4⅞. **Kaffee** (Fair Rio) nom., Rio Nr. 7 low ordinary per April 10,52, do. per Juni 10,17. — **Schmalz** (Wilcox) 7,75, do. Fairbanks 7,90, do. Rohe u. Brothers 7,75. **Speck** —. **Kupfer** per April 16,30. Getreidefracht ⅜.

Newyork, 5. März. **Weizen-Verschiffungen** der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 22 000, do. nach Frankreich 11 000, do. nach anderen Häfen des Continents 32 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 64 000, do. nach anderen Häfen des Continents 8000 Qrts.

Newyork, 5. März. An dem Baumwollenmarkte herrschte heute eine große Erregung, die Preise wichen um 30 bis 35 Cents gegen Sonnabend. Die Umsätze waren bei sehr starken Schwankungen außerordentlich groß; es verlautete von drei eingetretenen Fallissements.

Productenmärkte.

Königsberg, 6. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 130 ℔ 155,25 M bez., bunter 128 ℔ 151,75, 131 ℔ 153, russ. 124 ℔ blsp. 110 M bez., rother 131/2 ℔ 156,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländischer 112 ℔ 82,50, 119 ℔ 95,50, 96,25, 120 ℔ 97,50, 121 ℔ 98,75, 122 ℔ 100, 123 ℔ 101,25, 126 ℔ 105 M bez., russisch ab Bahn 115 ℔ 64,50, 120 ℔ 69, 122 ℔ 72, 124 ℔ 74, 125 ℔ 75, 126 ℔ 76 M bez. — **Gerste** per 1000 Kgr. große 95,75 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 88, 92, 96 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 91 M bez., graue 96,50 M bez., grüne 95,50 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 104,50, 107,75 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 168 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. Ger. 166 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 47¾ M Gd., nicht contingentirt 28¼ M Gd., per März contingentirt 47½ M Gd., do. nicht contingentirt 28 M Gd., per Frühjahr contingentirt 49 M Gd., do. nicht contingentirt 31 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 6. März. **Weizen** unveränd., loco 157—163, per April-Mai 165,00, per Juni-Juli 169,00. — **Roggen** matt, loco 100—113, per April-Mai 115,00, per Juni-Juli 118,00. — **Pomm. Hafer** loco 102—110. — **Rüböl** fest, per April-Mai 44,50, per Sept.-Oktbr. 45,20. — **Spiritus** flau, loco ohne Faß versteuert mit 50 M Consumsteuer 46,80, do. mit 70 M Consumsteuer 28,70, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 30,00 M — **Petroleum** loco verzollt 13,00.

Berlin, 6. März. **Weizen** loco 154—175 M, per April-Mai 161½—160¾ M, per Mai-Juni 163½—162¾ M, per Juni-Juli 165¾—165 M, per Juli-Aug. 168—167¼ M, per Sept.-Okt. 169½ M Br. — **Roggen** loco 107—118 M, guter inländ. 114½ M, feiner inländ. 115½—116½ M, per April-Mai 119—118½ M, per Mai-Juni 121—120½ M, per Juni-Juli 123—122¼ M, per Juli-August 124¾—124¼ M, per Sept.-Oktober 126½—128 M — **Hafer** loco 106—128 M, ost- und westpreuß. 109—114 M, pomm. und uckermärk. 110—114 M, schlesischer 109—114 M, feiner schles., preuß. und pomm. 115—119 M ab Bahn, per April-Mai 112½ M, per Mai-Juni 114½ M, per Juni-Juli 116¼—116¾ M, per Juli-Aug. 118½ M nom. — **Gerste** loco 100—175 M — **Mais** loco 118—122 M, per April-Mai 120 M Br. — **Kartoffelmehl** per März 18,70 M, per April-Mai 18,80 M — **Trockene Kartoffelstärke** per März 18,70 M, per April-Mai 18,80 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per März 10,80 M — **Erbsen** loco Futterwaare 111—117 M, Kochwaare 123—190 M — **Weizenmehl** Nr. 0 21,00—19,00 M, Nr. 00 23,00—21,50 M — **Roggenmehl** Nr. 0 18,50—17,50 M, Nr. 0 und 1 16,50 bis 15,25 M, ff. Marken 18,15 M, per April-Mai 16,45 M, per Mai-Juni 16,60 M, per Juni-Juli 16,75 M — **Rüböl** loco ohne Faß 44,3 M, per April-Mai 44,7—44,6—44,7 M, per Mai-Juni 44,9 M, per Juni-Juli 45,1 M, per Sept.-Okt. 45,6 M — **Petroleum** loco 24,9 M — **Spiritus** loco ohne Faß 95,5—95,3 M, per April-Mai 96,2—95,1—95,2 M, per Mai-Juni 97,0—96,0—96,1 M, unversteuert (50 M) loco 47,2 M, per April-Mai 48,6—48,4—48,5 M, per Mai-Juni 49,4—49,0—49,1 M, per Juni-Juli 50,2—49,9—50,0 M, per Juli-August 51,0—50,6—50,7 M, per Aug.-Sept. 51,8—51,4—51,5 M, unversteuert (70 M) loco 29,0—28,8 M, per April-Mai 30,5—30,3 M, per Mai-Juni 30,9—30,8 M, per Juni-Juli 32,0—31,6 M, per Juli-August 32,6—32,3 M, per Aug.-Septbr. 32,3—33,0 M

Magdeburg, 6. März. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 24,40, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 23,40, Nachproducte excl. 75° Rendement 19,60. Unverändert, fest. Gem. Raffinade mit Faß 28,50. Gem. Melis 1. mit Faß 27,25. Fest. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 14,45 bez., per April 14,57½ Gd., 14,60 Br., per Juni-Juli 14,95 bez., 14,97½ Br., per Oktober-Dezember 12,65 Gd., 12,90 Br. Ruhiger.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 6. März. Wasserstand: plus 0,68 Meter. Wind: NNW. Wetter: 13 Gr. Frost, leichter Wind.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.